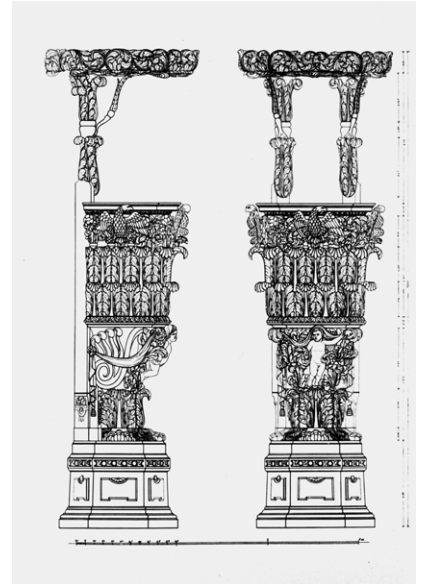
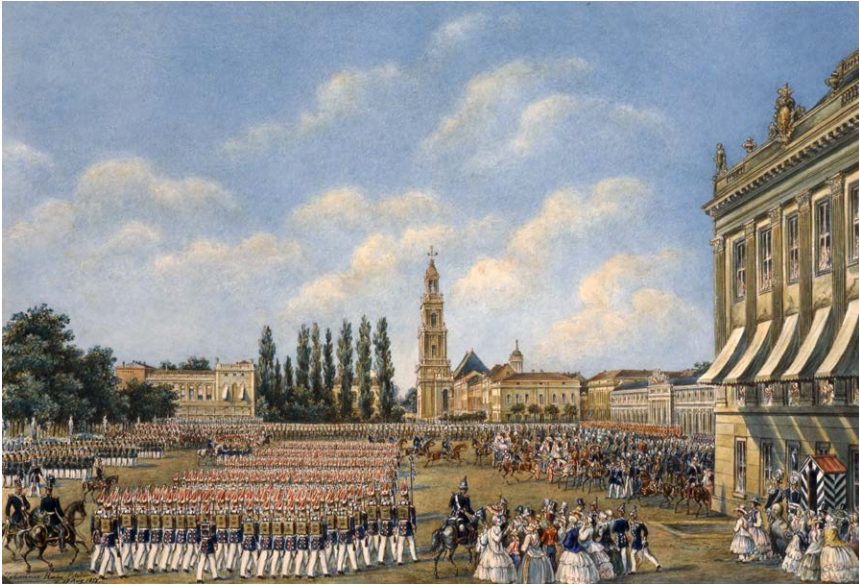


Mittelalter. Politik. Zisterzienser. Pop. Kunstgeschichte. Literatur.
Bildende Kunst. Philosophie. Harz. Neuzeit. Landeskunde. Architektur.
DDR. Musik. Reformation. Denkmalpflege. Berlin. Nationalsozialismus.
Brandenburg. Biographie. Geschichte.



Lukas Verlag
für Kunst- und Geistesgeschichte

Neuerscheinungen 2017



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Andreas Kitschke

Die Kirchen der Potsdamer Kulturlandschaft

Frühjahr 2017

Festeinband, 21 × 28 cm,

320 Seiten, 600 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-248-5

€ 29,80



9 783867 132248 5



Heute wird Potsdam allgemein als barocke und klassizistische Residenzstadt wahrgenommen. Von der Pfaueninsel bis zum Städtchen Werder hat die seenreiche, von Höhenzügen begleitete Havellandschaft im 19. Jahrhundert eine planvolle landschaftsgärtnerische Gestaltung erfahren, deren weltweit einzigartige Verbindung zwischen Architektur und gestalteter Natur von der UNESCO als Weltkulturerbe gewürdigt wird. Herausragende Schloss- und Aussichtsbauten, bewusst in Beziehung gesetzt zu ihrer Umgebung, bilden Blickfänge am Ende von Sichtachsen oder wurden selbst zu Aussichtspunkten. Nicht wenige in jener Zeit erbaute Gotteshäuser Potsdams verdanken ihre Lage und äußere Form eben diesem Gestaltungswillen.

Weniger bekannt ist, dass die 993 gegründete Stadt – obwohl lange recht unbedeutend – schon im Mittelalter immerhin drei Gotteshäuser beherbergte.

Andreas Kitschke stellt in seinem grundlegenden Werk siebenundsiebzig Kirchenbauten des durch Eingemeindungen heute wesentlich vergrößerten Stadtgebietes sowie der näheren Umgebung in der Reihenfolge ihrer Bauzeit vor. Davon existieren heute noch neunundvierzig. Er informiert sowohl über ihre Planungs- und Baugeschichte als auch über die Ausstattung (Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Kunstwerke, Glocken und Orgeln). Auf Basis zahlreicher archivalischer Primärquellen konnte er neue Erkenntnisse gewinnen, auch über längst verschwundene Gotteshäuser und die Kirchen der heute eingemeindeten, ehemals selbständigen Landgemeinden der Potsdamer Umgebung.

Einleitende Übersichten zu jeder Epoche vermitteln wesentliche zeitgeschichtliche Informationen, stellen den bau- und kunstgeschichtlichen Zusammenhang her und gehen auf die Architekten ein. Für den wissenschaftlichen Gebrauch dienen Quellenachweise und Anmerkungen sowie umfangreiche Objekt- und Personenregister. Der Band enthält zahlreiche Abbildungen, darunter viele erstmals veröffentlichte historische Darstellungen.



Iva Arakchiyska

Kann ein Mensch dabei untätig bleiben?

Hilfe für verfolgte Juden in Bulgarien 1940–1944

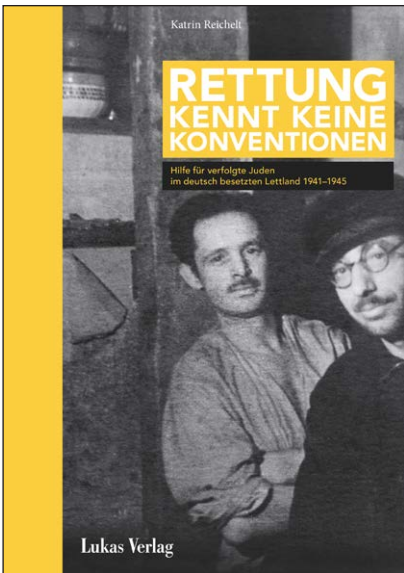
2016 (noch nicht angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 208 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-254-6 € 25,-



Die historischen Fakten um Bulgariens Beteiligung am Zweiten Weltkrieg und an der Judenverfolgung sind in Westeuropa noch wenig bekannt: Hier fiel die einheimische jüdische Bevölkerung dem Holocaust nicht zum Opfer, obwohl das Land ein freiwilliger Kriegsverbündeter von Deutschland war. Die bulgarischen Juden überlebten, dagegen wurde in den von Bulgarien okkupierten Gebieten die gesamte jüdische Bevölkerung unter Aufsicht der bulgarischen Behörden deportiert und ermordet – zwei Kapitel der Geschichte, die nicht gegensätzlicher sein könnten. Neun ganz unterschiedliche Hilfsaktionen für Juden in Bulgarien wurden für die vorliegende Publikation rekonstruiert. Sie zeigen Aspekte der antijüdischen Politik Bulgariens in den Jahren 1940 bis 1944 und machen die Geschichte greifbar.



Katrin Reichelt

Rettung kennt keine Konventionen

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

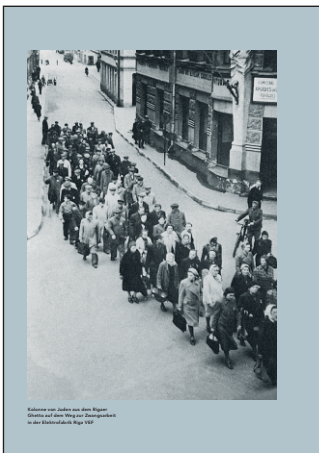
2016 (noch nicht angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 264 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-255-3 € 25,-



Am Morgen des 30. November 1941 sah der lettische Hafenarbeiter Jānis Lipke, wie tausende Rigaer Juden in langen Kolonnen zu ihrer Ermordung getrieben wurden. Jānis' Wut über die rohe Gewalt mündete in dem Entschluss, etwas gegen diese Grausamkeiten zu tun. Bis zum Ende der deutschen Besatzung in Lettland rettete er insgesamt 54 Menschen vor der Erschießung. Der Band thematisiert eindringlich die Bedingungen und Dimensionen der Rettung von Juden durch die einheimische Bevölkerung und stellt mehrere Fälle vor, die die besonderen Schwierigkeiten und Gefahren dieser Hilfeleistungen vergegenwärtigen. Beide Seiten, die Retter und die Geretteten, trugen in jeder Hinsicht das tödliche Risiko gemeinsam.

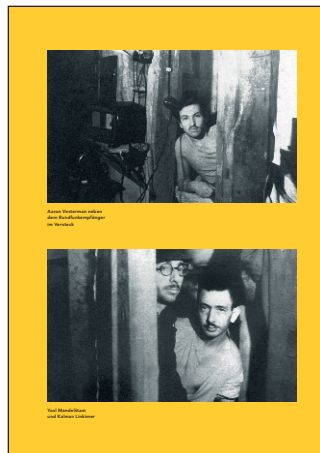


Dies besaßen jedoch nur ein halbes Jahr Gültigkeit und es erregte eine neue Alternative jenseits des offiziell geforderten Registrierungssystems gefunden werden. Auch wenn einige Rigaer Juden behaupten, dass die nachfolgende Haltung der erfolgreich in Lettland eingewanderten Mitarbeiter, die in jüdischen Familien adoptiert werden waren, jedoch rassistisch oder gar deutscher Abstammung seien. Nachdem im September 1942 die deutsche Zensurbehörde über Tätigkeit im besetzten Lettland aufkommen lassen, was dies nicht mehr möglich bzw. kontraproduktiv war.

Eine weitere Rolle spielte beim Versuch zu helfen sie auch bei deren Rettung spielen im besetzten Lettland die Hauswarte der Metzgerin. Sie versuchten die jeweiligen Hauswarte und wussten aus verschiedenen Gründen Bescheid über die Verhältnisse der Mieter. Sie lieferten die Notwendigkeiten sowie die Lebensmittellisten direkt in die Wohnungen der Mieter. Die deutschen Besatzer beschränkten sich, die Posten der Hauswarte in den Städten zusammen und die Wohnorte von Juden oder auch von Menschen, die Juden verhalfen, nachfolgend zu machen, sie versorgten sie mit Speise und Informationen zusammen.

Viele Hauswarte lieferten den Besatzern die gewünschten Dienste, es gab jedoch auch einige unter ihnen, die ihre Posten zum Schutz von Ungerechtigten nutzten. Gerade in den letzten Monaten der deutschen Besatzung standen, aufgrund der zahlreichen Einkerkerungen lettischer Männer in die Waffen SS und die ersten Fluchtversuche nach Westen, immer mehr Wohnungen leer. Die Hauswarte verfügten über die Schlüssel und so mancher von ihnen brachte in diesen „geheimen“ Wohnungen untergetauchte Juden unter.

Wenn sich Juden dazu entschlossen, unterzutauchen, um der Verfolgung zu entgehen, mussten sie auch die großen Unterschiede zwischen den Bedingungen in den Städten und auf dem Land beachten. In Lettland herrschte keine im europäischen Sinne übliche Dorfstruktur. Die Menschen auf dem Land lebten in verstreuten Gehöften. Die Kommunitäten in dieser Abgeschiedenheit erlitten auf eine eigene Weise. Die Nachbarn waren wachsam und waren weniger als in den Städten. Man war aufeinander angewiesen und teilte viele persönliche Informationen miteinander. Das erleichterte die Geheimhaltung erheblich.



David Zivovs oblag nicht nur ständliche Reparatur- und handwerklichen Arbeiten. Seine Fachkenntnisse brachten es mit sich, dass er den anderen Männern Anweisungen und Hinweise geben konnte, wie größere Arbeiten gemeinsam verrichtet werden konnten. Kārlis Liepiņš erregte sich dieser außerordentlichen Fähigkeiten. „David ist eine wertvolle Nase und ist lieber etwas älter als zu jung. Sein Beitrag ist das gesamte Arrangement des Verkehrs, dank dem wir alle hier sind. Es ist demnach schade, dass es im nicht primären von der Kiste mit Handgeräten von SS zu stehen, wie er es verweigert hätte. Dieser Mann ist ein Universalist: ein Virtuose auf jedem Feld. Er stellt alles her, was wir hier benötigen, und das völlig ohne Wertung. Er arbeitet sich sehr primitive Gegenstände anrecht, um aus ihnen Werkzeuge zu machen. Dazu macht er auch so die Arbeit und hat nicht über dem Kopf, bis er sein Ziel erreicht hat. Er hat unerschütterlich harte Arbeit für den SS, für die Massenmörder, hinter sich. Doch hat er viele Menschen durch Mühe retten sehen, und er hat gelernt zu schweigen. Aber bald wird der Augenblick kommen, in dem er seine Geheimnisse mitteilen wird. Das weiß ich.“

„Im Allgemeinen habe ich den Eindruck, dass sich meine Freunde hier höchst unvorsichtig verhalten, und ich empfinde das Bedürfnis, auf stärkerer Disziplin zu bestehen. Vor allem, wenn wir sprechen, klümmern oder arbeiten.“

Katrin Reichelt

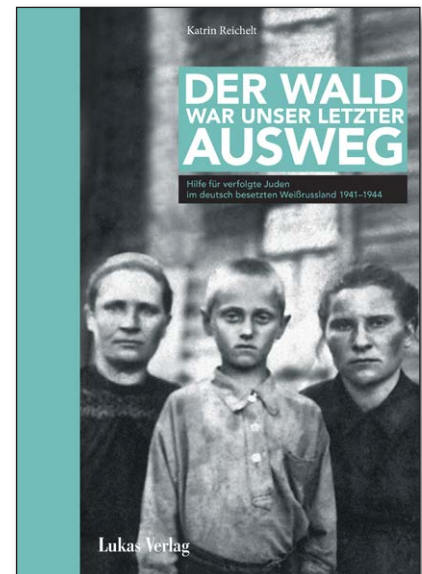
Der Wald war unser letzter Ausweg

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Weißrussland 1941–1944

Frühjahr 2017

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 300 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-275-1 € 25,-

Die deutschen Besatzer überzogen Weißrussland mit einem brutalen Terror, der jeden einzelnen Lebensbereich der Zivilbevölkerung betraf. Am Ende der Okkupation waren ein Drittel der Landesbevölkerung ermordet, Millionen Menschen obdachlos und Hunderttausende zur Zwangsarbeit verschleppt worden. Der Band stellt die Bedingungen und Dimensionen vor, unter denen sich Menschen dennoch zur Hilfe für Verfolgte entschlossen. Beide Seiten, die Retter wie auch die Untergetauchten, trugen das tödliche Risiko in jeder Hinsicht gemeinsam.



Tanja von Fransecky

Sie wollten mich umbringen, dazu mussten sie mich erst haben

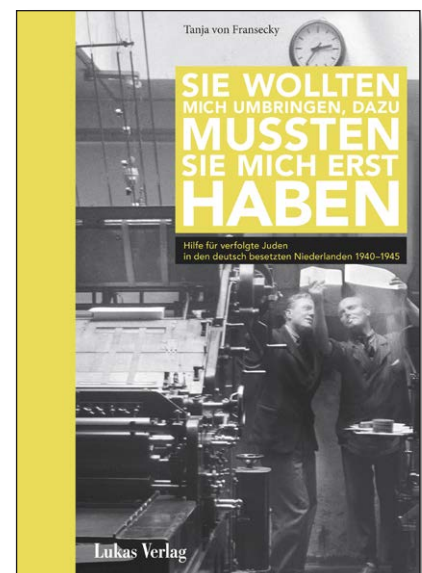
Hilfe für verfolgte Juden in den deutsch besetzten Niederlanden 1940–1945

2016 (noch nicht angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 320 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-256-0 € 25,-

Nachdem es in den Niederlanden gegen die Judenverfolgung durch die deutschen Besatzer zunächst keinen großen Protest gab, formiert sich ab Frühjahr 1943 breiterer Widerstand. Damit steigt die Hilfsbereitschaft gegenüber den noch nicht deportierten Juden.

Der Band zeigt anhand von elf Geschichten die unterschiedlichen Voraussetzungen und Formen jüdischer Selbsthilfe sowie die Hilfe und Solidarität mit verfolgten Juden in den Niederlanden.



Claudia Schoppmann

Das war doch jenseits jeder menschlichen Vorstellungskraft

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Norwegen 1940–1945

2016 (noch nicht angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, 232 Seiten, 110 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-257-7 € 25,-

Im April 1940 besetzte die deutsche Wehrmacht Norwegen. Nur vereinzelt wurde öffentlich gegen die antijüdischen Maßnahmen der Marionettenregierung unter Vidkun Quisling protestiert. 772 jüdische Männer, Frauen und Kinder wurden im Oktober und November 1942 von ihren norwegischen Landsleuten festgenommen und nach Auschwitz deportiert. Dennoch gab es auch in Norwegen couragierte Menschen, die sich der mörderischen Politik widersetzten. Trotz des enormen Risikos halfen sie den Bedrohten beim »Untertauchen« und der Flucht außer Landes.

Erstmals werden in diesem Buch sechs bewegende und in Deutschland nicht bekannte Geschichten aus Norwegen präsentiert. Sie erzählen von entschlossenem Handeln, Mitmenschlichkeit und dem Mut zum Überleben unter dramatischen Bedingungen.



Dennis Egginger-Gonzalez

Der Rote Stoßtrupp

Eine frühe linkssozialistische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus

Herbst 2017

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, ca. 600 Seiten, ca. 150 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-274-4
ca. € 34,90



9 783867 322744



Dennis Egginger-Gonzalez

Der Rote Stoßtrupp

Eine frühe linkssozialistische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus

Lukas Verlag

Die zeitweilig bis zu fünfhundert Personen umfassende antifaschistische Widerstandsgruppe Roter Stoßtrupp war aufgrund ihrer Bündnispolitik und Existenzdauer durchaus bedeutend, ist aber heute nahezu vergessen. Ein Grund dafür mag sein, dass sie – anders als die »Rote Kapelle« oder die Weiße Rose – weder in Ost- noch in Westdeutschland ins Grundmuster der praktizierten Erinnerungskultur passte. 1932 von jungen Sozialdemokraten gegründet, entwickelte sich der Rote Stoßtrupp binnen weniger Monate zu einer exzellent vernetzten linkssozialistischen Sammelbewegung. Trotz intensiver Verfolgung durch die Gestapo gelang es, eine der damals meistgelesenen Widerstandspublikationen herauszugeben. Und obgleich infolge Verhaftung und Verurteilung zahlreicher Mitglieder geschwächt, konnte die illegale Arbeit auch nach 1933 in Nachfolgeorganisationen noch über ein Jahrzehnt lang aufrechterhalten werden.

Mit seiner präzisen Auswertung und Darstellung von umfangreichem Archivmaterial, über einhundert Kurzbiografien und wiederentdeckten schriftlichen Zeugnissen vermag der Autor die wichtige Rolle des Roten Stoßtrupps im Gesamtspektrum des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus zu belegen.

Robert Kain

Otto Weidt

Anarchist und »Gerechter unter den Völkern«

Sommer 2017

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 600 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-271-3
ca. € 34,90



9 783867 132271 3



Robert Kain

Otto Weidt

Anarchist und
»Gerechter unter den Völkern«

Lukas Verlag

Der Kleinfabrikant Otto Weidt (1883–1947) betrieb zu Beginn der 1940er Jahre in der Rosenthaler Straße 39 in Berlin-Mitte eine als wehrwichtig eingestufte Besenmacherwerkstatt. Seine Belegschaft bestand überwiegend aus blinden und gehörlosen Juden, die er so vor Verfolgung und Deportation zu schützen versuchte. Für seinen Einsatz wurde er 1971 posthum als »Gerechter unter den Völkern« geehrt.

Weniger bekannt ist das frühere Leben Weidts: In der Kaiserzeit war er in der anarchistischen Arbeiterbewegung aktiv und wurde von der Politischen Polizei überwacht. Den Ideen und Idealen des Anarchismus blieb er aber auch später verbunden. Zeit seines Lebens war er ein strikter Gegner von Militarismus, Nationalismus und staatlicher Bevormundung.

Robert Kain nähert sich zunächst dem Anarchisten Weidt und zeichnet ein detailliertes Bild der anarchistischen Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Anschließend untersucht er die Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Eröffnung der »Blindenwerkstatt Otto Weidt«. Der Autor behandelt hier neben Weidts Militärdienst, Ehen und Scheidungen auch dessen Erblindung um 1924 und den daraus resultierenden Weg zum Bürstenmacher.

Die umfangreichsten Kapitel widmen sich natürlich detailliert dem aufopferungsvollen Einsatz von Otto Weidt für jüdische Mitmenschen und wie er sich dabei in einem weit verzweigten Hilfsnetzwerk für NS-Verfolgte bewegte.

Abschließend befasst sich die fundamentale Arbeit mit der Rolle der Blindenwerkstatt in der Nachkriegszeit, Otto Weidts Engagement für die Instandsetzung eines Alten- und Kinderheims der Jüdischen Gemeinde in Niederschönhausen und der Wahrnehmung und Würdigung seiner Person nach 1945. Ein biographischer Anhang gibt Auskunft über viele in der »Blindenwerkstatt Otto Weidt« einst Beschäftigten.

Matthias Sträßner

Der Dirigent, der nicht mitspielte

Leo Borchard 1899–1945

Sommer 2017

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 480 Seiten, ca. 100 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-272-0
ca. € 24,90



9 783867 322720

Der Autor

Matthias Sträßner leitete von 1989 bis 2015 die Hauptabteilung Kultur im Deutschlandfunk. Neben vielen Rundfunksendungen und Aufsätzen ist er als Autor von Monographien in Erscheinung getreten, darunter: »Tanzmeister und Dichter. Literaturgeschichte(n) im Umkreis von Jean Georges Noverre« (1994), »Flöte und Pistole. Anmerkungen zu Nietzsche und Ibsen« (2003) sowie »Erzähl mir vom Krieg!« – Ruth Andreas-Friedrich, Ursula von Kardorff, Margret Boveri und Anonyma: Wie vier Journalistinnen 1945 ihre Tagebücher schreiben« (2014).



Matthias Sträßner

Der Dirigent, der nicht mitspielte

Leo Borchard 1899–1945

Lukas Verlag

Am 26. Mai 1945 gibt Leo Borchard als frisch ernannter Chefdirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters sein erstes Konzert im Berliner Titania-Palast. Es ist zugleich das allererste Konzert der Philharmoniker nach dem Zweiten Weltkrieg. Sowohl die russischen Besatzer als auch die später in Berlin eintreffenden Amerikaner und Briten huldigen dem sechsundvierzig Jahre alten Dirigenten. Ist in ihm vielleicht schon der Nachfolger Wilhelm Furtwänglers gefunden?

Aber schon das Konzert am 25. August dirigiert Borchard nicht mehr. Amerikanische Soldaten erschießen ihn zwei Tage zuvor, als er in dem Fahrzeug eines britischen Offiziers am heutigen Bundesplatz die Sektorengrenze passieren will. Die Kugeln treffen einen Dirigenten, der sich dem Dritten Reich standhaft verweigert hatte und mit der von ihm und seiner Lebensgefährtin Ruth Andreas-Friedrich gegründeten Widerstandsgruppe »Onkel Emil« vielen Verfolgten helfen konnte.

Matthias Sträßner widmet sich dem »Fall Borchard« aufgrund des unerwartet aufgetauchten Archivs der Schwester des Dirigenten, Margarita von Kudriavtzeff, nach fast zwanzig Jahren ein zweites Mal und deutlich erweitert: Die Geschichte von Leo Borchard ist nicht nur wegen ihres tragischen Endes spannend, sondern gerade auch wegen seines ungewöhnlichen Lebens. In seiner Biographie fokussieren sich die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin und das Dritte Reich auf bemerkenswerte Weise. Und die hundert Tage des Chefdirigenten Borchard zeigen, dass die Nachkriegsgeschichte der Berliner Philharmoniker auch ganz anders hätte verlaufen können...

- 21 -

«In paar Tagen gingen regelmäßig Krankentransporte ins Krankenhaus ins ghetto. Damals wurden wir schon ein bisschen misstrauisch. Man erklärte uns von dem grossen, neuzeitlichen Krankenhaus in Riga und der guten Behandlung dort. Aber warum schickte man die Patienten nackt und ohne warme Bekleidung in dieser grand gen Kälte nach Riga? Warum warf man sie direkt übereinander, wahllos auf einen Lastwagen? Warum durften sie nicht die kleinste Handtasche und etwas Zuckeres mitnehmen? Da wurden es kam uns nicht geheuerlich vor. Brauchten wir Beweise als eines Tages auch die Frau unseres Lar Auto musete? Jawohl "musete"!... Zwar war es Omnibus - in der Schule hätte ich mich gewählt e sagt "um des besseren, Süsseren Schmeines willen: Kranken abholte. Seit dem Frühen Morgen fuhren schnelllich und mit dem 30 taten, etwas spät - sol fahren, wie Seck es wünschte. Zu unserer Überre Omnibus spät in der Nacht zurück mit allen Perso Chauffeur meinte sehr laut und vernehmlich "Es - das Maschinengewehr war schon weg!" Von da an w hörig. Uns doch noch nicht genug, denn sonnet wa Freitag nach Rinnasünde gesprochen. -- Die Toten, teils diejenissen, die Seck unwillig aus den Bar undrehen liess und wie Hände niederknallte, lagen zusammen und die Vögel schirrten wild krächzend konnte sie nicht begraben, weil die Erde vererzt ein berechtigter SS-Schläger, verlangte, dass bis spätesten Zeitpunkt die Toten begraben sein musete wurde gepörrugt und machte in Scheine der Internir Männer, unter schrecklicher Antrieberei und furcht des Massengrab für viele Tausende. -- Auf dem 8 fernhof führte, waren wir schon einem Massengrab glaubten aber, dass dort Tote aus den russischen Unwälsame lagen. Aber vielsicht waren es auch unsere lettischen Juden. Wie unzählige Male sind lettische Männer in die Nähe des Jungfernhofes



Christin Sandow (Hg.)

»Schießen Sie mich nieder!«

Käte Frieß' Aufzeichnungen über KZ und Zwangsarbeit von 1941 bis 1945

Sommer 2017

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 20 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-273-7
ca. € 19,80



97838671322737

Christin Sandow (Hg.)

»Schießen Sie mich nieder!«

Käte Frieß' Aufzeichnungen über KZ und Zwangsarbeit von 1941 bis 1945

Lukas Verlag

Im November 1941 wird die zwanzigjährige Jüdin Käte Frieß mit ihrem Mann Georg von Nürnberg nach Riga deportiert. Sie übersteht den Aufenthalt in verschiedenen Haftstätten in Lettland, bis man sie im Februar 1945 zurück nach Deutschland, nach Hamburg, »evakuiert«. Aus dem dortigen Polizeigefängnis Fuhlshüttel treibt die SS die Häftlinge auf einem Fußmarsch in das »Arbeitserziehungslager Nordmark« bei Kiel. Dort endlich wird Käte Frieß Anfang Mai 1945 von den »Weissen Bussen« des Dänischen Roten Kreuzes befreit und nach Schweden gebracht.

Als sie im Sommer 1945 erfährt, dass ihr Mann in Bergen-Belsen umgekommen ist, fließen Trauer und Schmerz über diesen Verlust in ihren Erinnerungsbericht mit ein. Ihr überliefertes Zeugnis »Meinem Gori gewidmet« ist somit nicht allein eine Rekonstruktion der Lagererfahrungen, sondern auch und vor allem der Versuch, den gewaltsamen Tod eines geliebten Menschen zu bewältigen.

Dieses vielschichtige Dokument wird hier in einer behutsam bearbeiteten Fassung erstmals vollständig veröffentlicht. Die Herausgeberin ergänzt den Text um biografische Angaben zur Verfasserin und liefert eine historische Kontextualisierung. In einer kommunikativen Analyse unternimmt sie sodann den Versuch, die komplexe Verschränkung von Erfahrung, Erinnerung und Erzählung aufzubrechen.

Käte Frieß emigrierte im Herbst 1945 nach Kalifornien und starb dort 1997. Über ihre Vergangenheit und ihr Überleben unter nationalsozialistischer Herrschaft hat sie außer in ihrem Erinnerungsbericht nie wieder ausführlich gesprochen.

Karl Schlösser

Vertreibung aus dem Paradies

Eine Kindheit in Demmin

Februar 2017

Broschur, 14,8 × 21 cm,

123 Seiten, 13 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-276-8

€ 9,80



9 783867 322768



Hans-Dieter Schmidt

Damals in Braunland

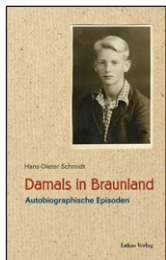
Autobiographische Episoden

2005 Festeinband mit Schutzumschlag,

13 × 21 cm, 134 Seiten

ISBN 978-3-936872-67-5

€ 12,90



9 783936 872675

Ich stand, umgeben von Leichen.

Um mich herum brannten Häuser. Stürzten in sich zusammen. Frauen schrien. Kinder... In welche Zeit war ich hineingefallen? Ohne Vorbereitung. Ich dachte bisher, es gäbe nur das Traumland, aus dem ich kam: mein schwereloses Leben im großelterlichen Paradies...

Ich blättere in den Aufzeichnungen aus meiner Jugend. Hatte geglaubt, sie würden nicht mehr existieren, diese Erinnerungen.

Erschrocken schiebe ich sie beiseite. Warum soll ich noch einmal eintauchen in die Welt dieses Kindes? Was geschah, liegt ein dreiviertel Jahrhundert zurück. Es war eine Zeit, die mich geprägt hat wie keine andere.

Das wohl...

Ich ziehe die Aufzeichnungen wieder vor. Habe es plötzlich eilig.

Es trifft mich, was ich hier nach sechzig Jahren lese. Mir wird wieder der ungeheure Bruch in meinem kindlichen Leben bewusst, der mich als Zehnjähriger mit aller Wucht erfasste und aus der behüteten Bahn riss.

Noch heute empfinde ich meine frühe Kindheit als Paradies, aus dem ich so unvermittelt vertrieben wurde.

Plötzlich verspüre ich das unwiderstehliche Bedürfnis, mich zu erinnern, die Kinderjahre auferstehen zu lassen...

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Peter Böhlig (Hg.)

sprachzeiten**Der Literarische Salon von Ekke Maaß
Eine Dokumentation von 1978 bis 2016**

Mit einem Vorwort von Wolf Biermann

März 2017

Festeinband, 19,3 × 26,5 cm,

304 Seiten, 152 farbige und 102 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-241-6

€ 25,-



9 783867 132241 6

Ingeborg Quaas, Henryk Gericke (Hg.)

brennzeiten**Die Keramikwerkstatt Wilfriede Maaß
1980 – 1989 – 1998 | Ein Zentrum des
künstlerischen Offgrounds in Ost-Berlin**

2014 Festeinband, 19,3 × 26,5 cm,

184 Seiten, 214 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-195-2 € 25,-



9 783867 132195 2



Peter Böhlig (Hg.)

sprachzeiten**Der Literarische Salon von Ekke Maaß**

Eine Dokumentation von 1978 bis 2016

Ekkehard Maaß, der im Zusammenhang mit der Biermann-Ausbürgerung von der Universität relegiert worden war, etablierte ab 1978 in seiner Wohnung in Berlin-Prenzlauer Berg einen Literarischen Salon. Dieser entwickelte sich zu einem der wichtigsten Treffpunkte einer unangepassten Künstlerszene, die sich schon zehn Jahre vor dem Mauerfall von der kommunistischen Ideologie und den staatlichen Strukturen der DDR lossagte. Hier lasen junge Autoren wie Uwe Kolbe, Katja Lange, Bert Papenfuß, Eberhard Häfner, Hans-Eckardt Wenzel, Peter Brasch, Jan Faktor, Detlef Opitz und viele andere im Beisein von Elke Erb, Christa und Gerhard Wolf, Franz Fühmann oder Heiner Müller, die als Mentoren eine wichtige Schutzfunktion ausübten. Hier wirkte aber auch der Dichter Sascha Anderson als wichtiger Initiator künstlerischer Projekte, gleichzeitig lieferte er seine Freunde der Stasi aus.

In Zusammenarbeit mit jungen Künstlern entstanden Einladungsgrafiken für die Lesungen und Künstlerbücher, die die Zensur unterliefen. An den Wänden des Salons hängen bis heute Bilder von Penck, Conny Schleime, Ralf Kerbach, Christine Schlegel, Hans Scheib, Gerd Sonntag neben Arbeiten von Künstlern aus Litauen, Tatarstan, Georgien und Usbekistan.

Im Hinterhaus gab es die Keramikwerkstatt von Wilfriede Maaß, die viele Künstler aus der Szene unterstützte, indem sie sie ihre Keramik bemalen und verkaufen ließ. Seit den Achtzigerjahren öffnete sich der Salon Autoren und Künstlern aus Osteuropa: Es kamen Bulat Okudshawa, Andrej Bitow, Tschingis Aitmatow, Jewgeni Jewtuschenko, Wiktor Jerofejew, Wladimir Sorokin, Nino Haratischwili, der deutschsprachige georgische Schriftsteller Giwi Margwelaschwili und Apti Bisultanow. Aber auch Allen Ginsberg und Ernst Jandl besuchten die Schönfließer Straße 21.

Ekke Maaß, Gründer des Salons und Gastgeber bis heute, ist ein vielgefragter Zeitzeuge, Liedersänger, literarischer Übersetzer, Publizist und in der von ihm geleiteten Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft auch Menschenrechtsaktivist. Das Buch versucht, alle Facetten seines Wirkens zu würdigen.

Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik

Andreas Wessel

Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik

Mit Texten von Arno Mohr,
Kristina Volke und Andreas Wessel

Herbst 2017

Festeinband, 21 × 28 cm,

ca. 350 Seiten, ca. 800 Schwarzweißabbildungen
und 50 farbige Reproduktionen

ISBN 978-3-86732-284-3

ca. € 40,-



Herausgegeben von
Andreas Wessel

Lukas Verlag

Arno Mohr (1910–2001) gehörte zu den prägenden Figuren der ostdeutschen Nachkriegskunst. In einem Plakat zum 1. Mai 1946 gelang dem bis dahin völlig unbekanntem Künstler, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, die Empfindungen seiner Zeitgenossen kongenial auszudrücken. Als Maler schuf er 1949 in Kollektivarbeit mit René Graetz und Horst Stempel das legendäre Wandbild »Metallurgie Hennigsdorf«, das bald darauf den ideologischen und ästhetischen Kämpfen der Zeit zum Opfer fiel. Als Professor an der von ihm mitbegründeten Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrte Mohr Generationen von Kunststudenten denken und sehen. Die größte Wirkung, ja sogar Popularität, erlangte er jedoch zweifellos als Grafiker.

Die Verbindung von Handwerk und Kunst in der druckgrafischen Praxis boten ihm ein ideales Arbeits- und Lehrgebiet, das er als »selbstdruckender« Künstler, Werkstattleiter und Lehrer ausfüllte. Die Druckgrafik bildete den Schwerpunkt von Mohrs künstlerischer Arbeit. Das nun endlich vorliegende Verzeichnis dokumentiert mehr als 800 Grafiken und bietet damit erstmals die Möglichkeit, Entwicklungen von Gestaltungsmitteln und -techniken, Motiven und Themen über fünf Dekaden nachzuvollziehen. Zugleich ist es die Voraussetzung für die bis heute ausstehende umfassende Würdigung des Schaffens sowie einer noch zu schreibenden Monografie Arno Mohrs.

Käthe-Kollwitz-Museum Berlin (Hg.)

Käthe Kollwitz und ihre Freunde

Katalog zur Sonderausstellung
anlässlich des 150. Geburtstages
von Käthe Kollwitz

Juli 2017

Klappenbroschur, 21 × 26 cm, ca. 160 Seiten, ca.
ca. 180 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-282-9
ca. € 25,-



9 783867 322829



Freunde, Förderer, Kollegen und Schüler kommen 2017 ins Museum, um Käthe Kollwitz zu ihrem 150. Geburtstag zu gratulieren. Unter ihnen sind so klangvolle Namen wie Max Liebermann, Albert Einstein, Gerhart Hauptmann und Otto Nagel, aber auch unbekanntere wie der jüdische Sammler Julius Freund, die bewunderte Studienfreundin Marianne Fiedler oder der Förderer Hermann F. Reemtsma. Der Ausstellungskatalog anlässlich des 150. Geburtstages von Käthe Kollwitz präsentiert Zeugnisse ihrer Beziehung zu der verehrten Künstlerin. Briefe, Fotografien und Kunstwerke verdeutlichen, was ihnen diese Freundschaft über unterschiedliche politische Meinungen hinweg bedeutet hat.

Iris Berndt, Isabell Flemming

Käthe Kollwitz in Berlin

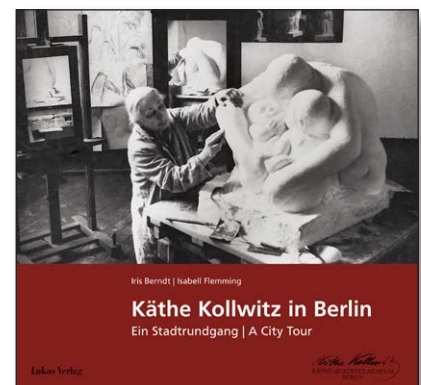
Ein Stadtrundgang | A City Tour

2015 Klappenbroschur, 21 × 20 cm,
56 Seiten, 39 Schwarzweißabbildungen
zweisprachig deutsch / englisch
ISBN 978-3-86732-207-2 € 9,80



9 783867 322072

Die zweisprachige, handliche Publikation stellt dreizehn Orte in Berlin vor, die im Leben der Künstlerin von Bedeutung waren. Dabei wird deutlich, dass Käthe Kollwitz nicht nur in Prenzlauer Berg ihre Bahnen zog. Ateliers, Ausstellungen, Freunde finden sich auch im Berliner Umland oder in der bis 1920 noch selbständigen Stadt Charlottenburg. Eine Karte erleichtert die Benutzung und lädt ein, selbst auf Erkundung zu gehen.



Benedikt Goebel

Mitte!

Modernisierungen und Zerstörungen
des Berliner Stadtkerns
von 1850 bis zur Gegenwart

Sommer 2017

Klappenbroschur, 21 × 26 cm, ca. 160 Seiten,

ca. 170 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-294-2

ca. € 19,80



Benedikt Goebel

**Modernisierungen und Zerstörungen
des Berliner Stadtkerns von 1850 bis zur Gegenwart**

Lukas Verlag

Die Stadt Berlin plant gravierende Neugestaltungen ihrer Mitte. Deren enorme Freiflächen und Autostraßen suggerieren problemlose Baufreiheit. Doch will man – was dringend geboten ist! – diese Pläne fundiert diskutieren, muss man um das bauliche Schicksal des historischen Zentrums wissen: Es scheint weithin vergessen. Dabei ist der Ort hochgradig mit Bedeutung aufgeladen – unter Rasen und Asphalt finden sich auf einem knappen Quadratkilometer die Kellermauern aus achthundert Jahren Stadtgeschichte. Nirgends sonst, auf einer Fläche, die heute im Osten und Norden durch die Stadtbahn und im Süden und Westen durch den Spreekanal begrenzt wird, besitzt Berlin weiter zurückreichende urbane Spuren. Doch der heutige Zustand verrät fast nichts davon. Er ist das Ergebnis nicht allein des Bombenhagels in den 1940er Jahren, sondern mehr noch einer im europäischen Maßstab extremen Modernisierung nach den Prinzipien des modernen Städtebaus und zugunsten des Autoverkehrs.

Dieses Buch bringt erstmals die wesentlichen Informationen und Abbildungen zur Planungs-, Bau- und Besitzgeschichte des Stadtkerns im 19. und 20. Jahrhundert, auch der DDR-Zeit, in bündiger Form zusammen. Es führt vor Augen, wie der Berliner Stadtkern zu dem wurde, was er heute ist: die moderne Mitte einer alten Stadt.

EDITION GEGENSTAND UND RAUM

Herausgegeben von Thomas Flierl in Verbindung mit der Hermann-Henselmann-Stiftung

TAGUNGS- UND PUBLIKATIONSREIHE »100 JAHRE GROSS-BERLIN«

Vor fast hundert Jahren, mitten in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Oktober 1920, wurde die Einheitsgemeinde (Groß-)Berlin geschaffen. Sie sollte die bisherige kommunale Zersplitterung und Konkurrenz überwinden. Die Fläche Berlins wuchs dabei um das Dreizehnfache, die Bevölkerungszahl verdoppelte sich von 1,9 auf knapp 3,9 Millionen; Berlin wurde zur drittgrößten Stadt der Welt. Die Hermann-Henselmann-Stiftung nimmt das einhundertjährige Jubiläum zum Anlass, sich in fünf Kolloquien mit Schlüsselthemen der Stadtentwicklung des Großraums Berlin zu befassen. Im einzelnen sind dies »Die Wohnungsfrage« (2016), »Die Verkehrsfrage« (2017), »Die Grünfrage« (2018), »Die Planungskultur« (2019) und schließlich eine Abschlusskonferenz, die sich programmatisch mit Perspektiven für die Hauptstadtregion befasst (2020).

Diese Tagungen sollen in einer fünf Bände umfassenden **Publikationsreihe »100 Jahre Groß-Berlin«** dokumentiert werden. Die Bücher erscheinen ab Frühjahr 2017 in voraussichtlich jährlichem Abstand innerhalb der »Edition Gegenstand und Raum«, die vormals im Verlag Theater der Zeit angesiedelt war und nun im Lukas Verlag eine neue Heimat gefunden hat.



Harald Bodenschatz und Klaus Brake

[1] Wohnungsfrage und Stadtentwicklung

Frühjahr 2017

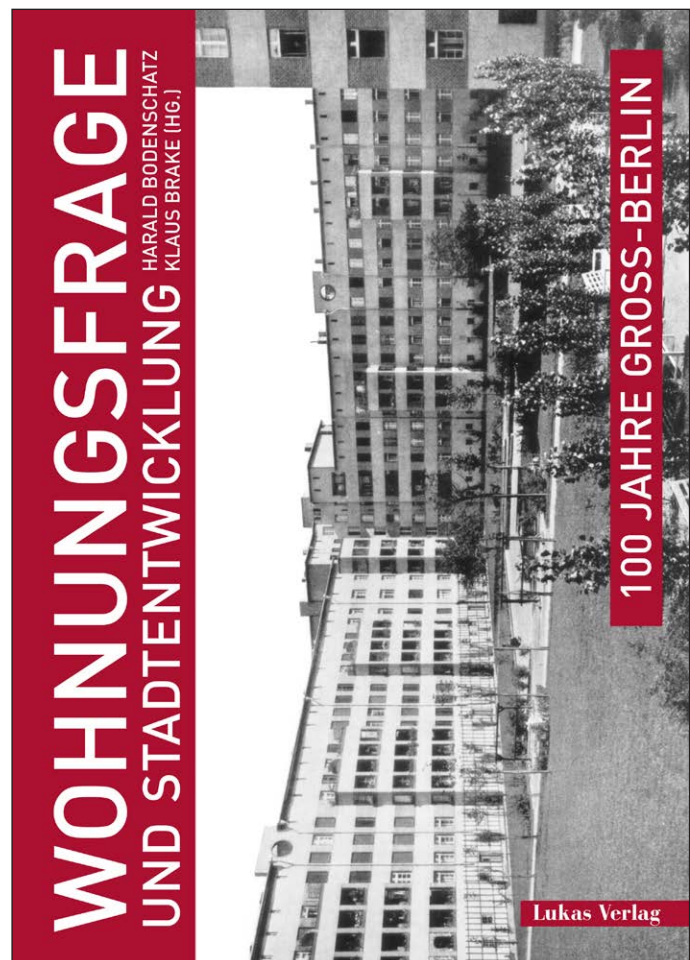
Klappenbroschur, 17 × 24 cm, ca. 250 Seiten,
zahlreiche Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-290-4
ca. € 25,-



Das (Groß-)Berlin-Gesetz von 1920 schuf die Rahmenbedingungen auch für eine neue Wohnungspolitik. Sie führte zur Verbesserung der Wohnverhältnisse breiter Schichten. Erst mit (Groß-)Berlin war eine einheitliche kommunale Planung und ein öffentlich kontrollierter Wohnungsbau möglich, der in der Weimarer Republik, in der NS-Zeit und in den Jahrzehnten der Spaltung der Stadt unterschiedliche Formen annahm.

Vor dem Hintergrund wachsender Bevölkerungszahlen und steigender Mieten stellt sich heute erneut die Frage nach einer neuen Wohnungspolitik in Berlin und darüber hinaus für die gesamte Hauptstadtregion. Historische und aktuelle Beiträge dazu werden um Erfahrungen aus Paris, Moskau und London bereichert.

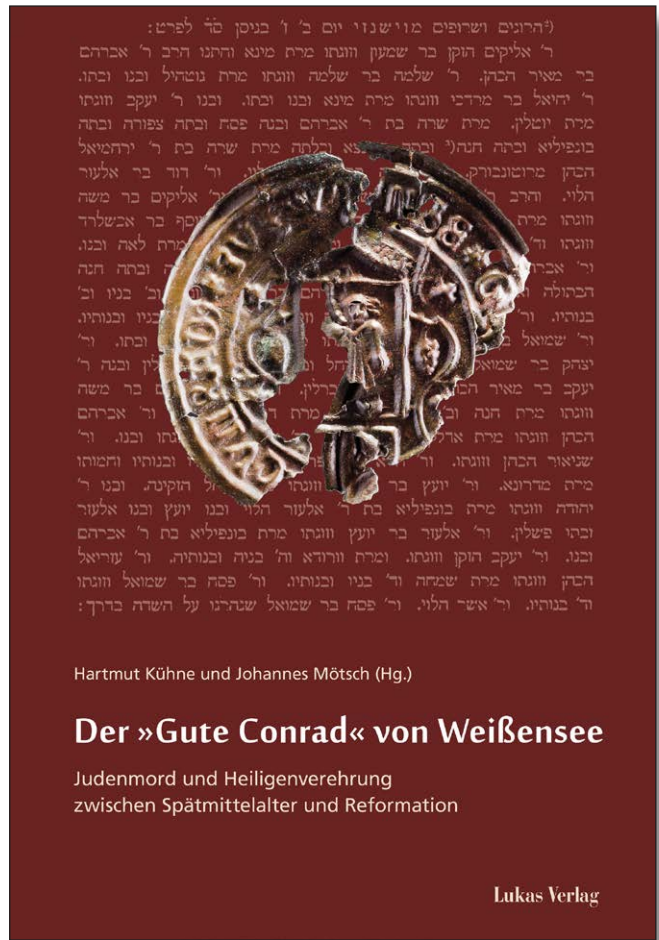
Mit Texten von Denis Bocquet, Harald Bodenschatz, Klaus Brake, Ephraim Gothe, Maren Harnack, Andrej Holm, Maren Kern, Celina Kress, Christina Lindemann, Katrin Lompscher, Sarah Oßwald, Philipp Meuser, Cordelia Polinna und Jo Sollich.



Hartmut Kühne, Johannes Mötsch (Hg.)

Der »Gute Conrad« von Weißensee
Judenmord und Heiligenverehrung zwischen
Spätmittelalter und Reformation

Sommer 2017
 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm,
 ca. 120 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-280-5
 ca. € 14,90



Hartmut Kühne und Johannes Mötsch (Hg.)

Der »Gute Conrad« von Weißensee

Judenmord und Heiligenverehrung
 zwischen Spätmittelalter und Reformation

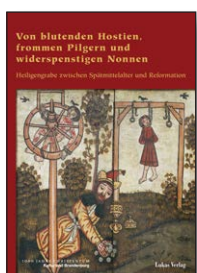
Lukas Verlag

Friederike Rupprecht (Hg.)

Von blutenden Hostien, frommen
Pilgern und widerspenstigen
Nonnen

Heiligengrabe zwischen Spätmittelalter
 und Reformation

2. überarb. Auflage Januar 2014
 Broschur, 15,8 x 23,5 cm,
 135 Seiten, 30 Schwarzweiß- und 30 Farbabb.
 ISBN 978-3-936872-59-0 € 12,-



Im Jahre 1303 löste der Fund eines toten Jugendlichen die grausame Vernichtung einer jüdischen Siedlung in Thüringen aus. Die in der abendländischen Gesellschaft verbreitete Obsession, Juden würden Christen rituell töten, kostete mehr als einhundert Juden in Weißensee, Gotha, Köllda und Tennstedt das Leben. Der tote Junge hingegen wurde unter dem Namen »Guter Conrad« als Heiliger verehrt. Er fand sein Grab in der Peter- und Paulskirche von Weißensee, wo ihn Hilfesuchende und andere Wallfahrer aufsuchten. Der Ort war damit einer der ganz wenigen in Mitteldeutschland, wo ein einheimischer Heiligenkult entstand. Auch wenn die römische Kirche diesen Kult niemals formell anerkannte, erlebte die Verehrung des »Guten Conrads« um 1500 sogar noch einmal einen besonderen Aufschwung. Die Verehrung endete erst mit der Einführung der Reformation 1539 und ist seither weithin in Vergessenheit geraten. Doch neue Quellenfunde initiierten in den letzten Jahren wissenschaftliche Forschungen zu den Weißenseer Vorgängen des Jahres 1303, zum lokalen Heiligenkult und zu dessen Zerstörung im Zuge der Reformation. Eine Rolle spielten hierbei auch archäologische Funde, die im Rahmen der umfangreichen Sanierung der Peter- und Paulskirche gemacht wurden. Der Band dokumentiert eine auf Einladung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und des Thüringer Landesamtes für Archäologie am 13. November 2015 in Weißensee veranstaltete Tagung, deren Vorträge die einschlägigen Forschungen der letzten Jahre zusammenfassten.

Hartmut Kühne, Enno Bünz und
Peter Wiegand (Hg.)

Johann Tetzel und der Ablass

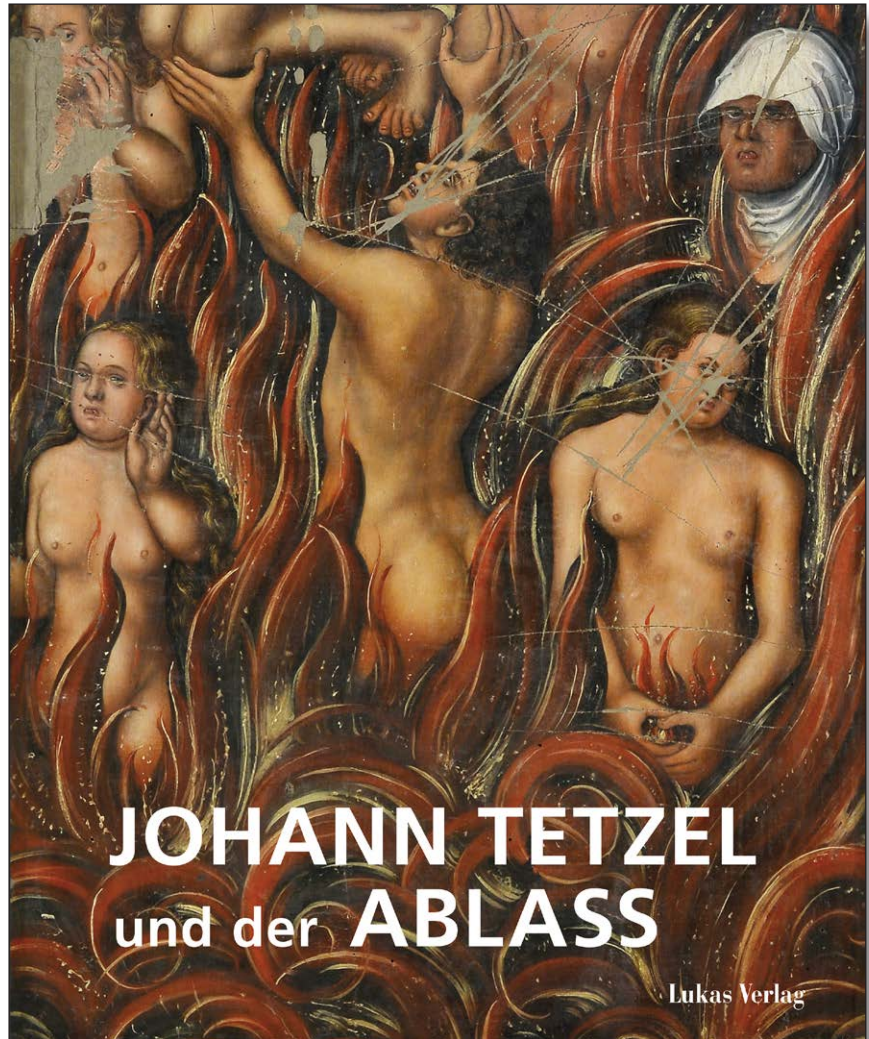
Begleitband zur Ausstellung »Tetzel –
Ablass – Fegefeuer« in Mönchenkloster
und Nikolaikirche Jüterbog

Sommer 2017

Klappenbroschur, 21 × 28 cm,
ca. 360 Seiten, zahlreiche meist farbige Abb.
ISBN 978-3-86732-262-1
ca. € 29,80



9 783867 132262 1



Annegret Gehrmann, Dirk Schumann,
Marius Winzeler (Hg.)

Die Bettelorden in den beiden Lausitzen

Geschichte – Architektur – Kunst

Januar 2017

(Der Titel wurde bereits angekündigt.)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
448 Seiten, 201 Schwarzweiß- und 101 Farbbabb.
ISBN 978-3-86732-216-4 € 36,-



9 783867 132216 4

Johann Tetzel gehört zu den bekanntesten Figuren des Reformationszeitalters. In der frühen Neuzeit zur Gegenfigur Martin Luthers stilisiert, ist seine historische Gestalt in der populären Wahrnehmung unter zahlreichen Legenden verschüttet. Zwar hat die Forschung seit Ende des 19. Jahrhunderts ein differenziertes Bild seines Lebens und seiner kirchlichen Wirksamkeit gezeichnet, doch wurde dies über einen kleinen Kreis von Spezialisten hinaus kaum bekannt.

Die Reformationsdekade bot den Rahmen, sich erneut mit Tetzels Person, aber auch den Ablasskampagnen der Jahre um 1500 zu beschäftigen, als deren prominentester Vertreter er gilt. Stadt und Kirchgemeinde Jüterbog haben diesem Vorhaben einen Ort gegeben, da Tetzels Auftreten in der damals zum Erzstift Magdeburg gehörenden Stadt den Anlass für Luthers Thesenanschlag im nahen Wittenberg bot.

Das Buch dokumentiert die Ergebnisse einer in Jüterbog im April 2016 veranstalteten Tagung. Zugleich ist es Begleitband zur Ausstellung »Tetzel – Ablass – Fegefeuer«, die vom 8. September bis zum 26. November 2017 im Mönchenkloster und der Nikolaikirche Jüterbog gezeigt wird. Auf breiter Quellengrundlage dokumentiert es die Lebenswelt Johann Tetzels, zeigt bisher wenig beachtete Facetten seiner Persönlichkeit und versucht, ihn als Repräsentanten der vorreformatorischen Ablasspraxis einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen. Alle wichtigen zeitgenössischen Dokumente zum Wirken des sächsischen Dominikanermönchs, darunter einige Neufunde, werden mit Bild und Kommentar präsentiert.

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge

Frank Göse (Hg.)

[8] Reformation in Brandenburg

Verlauf | Akteure | Deutungen

ca. Juli 2017

Festeinband, 16,5 × 24,0 cm,

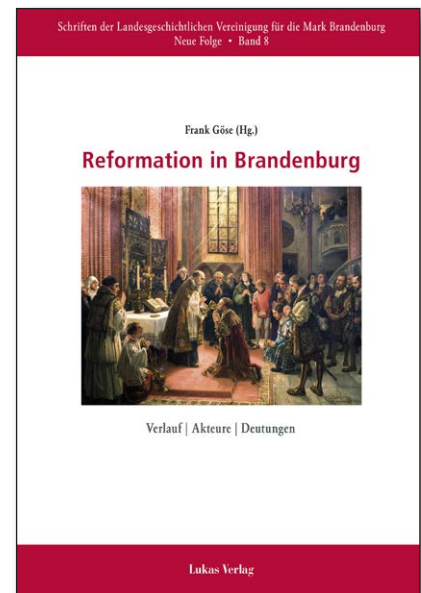
ca. 250 Seiten

ISBN 978-3-86732-269-0

ca. € 25,-



Die epochale Bedeutung und die Nachwirkungen der mit Luthers Thesenanschlag zu Wittenberg einsetzenden Reformation dürften unbestritten sein. Gleichwohl hat diese europäische – und sukzessive weltweite – Bewegung spezifische Verlaufsmuster und Ausprägungen in den einzelnen Landschaften des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation erfahren. Die aus einer gleichnamigen Tagung hervorgegangenen Aufsätze wenden sich den Vorgängen im damaligen Kurfürstentum Brandenburg zu, in dem die Reformation zwar vergleichsweise spät Fuß gefasst hatte, wo aber dennoch Staat und Gesellschaft nachhaltig durch sie geprägt wurden. Basierend auf neuen Quellenfunden und innovativen Fragestellungen wird sowohl nach den Akteuren und mittelfristigen Folgen der reformatorischen Bewegung gefragt als auch versucht, die Reformation in Brandenburg in einen größeren Kontext zu stellen.



Aribert Giesche und Karl-Ludwig Lange

[9] Die Häuser der Bölschestraße in Berlin-Friedrichshagen

Eine Dokumentation 1753 – 2015

Ende 2017

Festeinband, 24 × 31,0 cm, ca. 450 Seiten,

ca. 600 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-270-6

ca. € 39,80



Friedrichshagen wurde 1753 als friderizianische Siedlung für hundert Kolonistenfamilien gegründet und 1920 nach Berlin eingemeindet. Seine Hauptstraße, die Bölschestraße, entwickelte sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer über den Ort hinaus beliebten Wohn- und Geschäftsstraße und prägt heute einen der markantesten Kieze Berlins.

Aribert Giesche hat auf Basis der Bauakten und zahlreicher weiterer Quellen die Bau-, Besitz- und Nutzungsgeschichte aller 142 Häuser geschrieben, illustriert durch Pläne und Ansichten des 19. und 20. Jahrhunderts. Karl-Ludwig Lange schuf im Frühjahr 1990 und dann noch einmal im Frühjahr 2003, nach dem Vorbild der berühmten Berliner »Lindenrolle«, zwei komplette Fotodokumentationen aller Hausfassaden.



Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Peter Riedel

[19] Mit Mitra und Statuten

Bischöfliches Handeln in der spätmittelalterlichen Diözese Brandenburg

Herbst 2017

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 300 Seiten

ISBN 978-3-86732-264-5

ca. € 30,-



Der Autor beschreibt in einer Verbindung von kirchen- und landesgeschichtlichen Forschungsansätzen, wie die Bischöfe von Brandenburg von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zur Reformation durch liturgisch-pontifikale Handlungen und diözesane Gesetzgebung einen eigenen Handlungsspielraum gegenüber den weltlichen Landesherren behaupten konnten. Die Arbeit setzt dabei drei Schwerpunkte: Eine Fallstudie zeigt eingangs am Beispiel der geistlichen Institutionen der Stadt Zerbst die Praxis pontifikalischer Handlungsmöglichkeiten auf. Die Diözesanstatuten des 14. und 15. Jahrhunderts spiegeln bischöfliches Handeln dagegen im Licht normativer Quellen; eine Betrachtung der bischöflichen Stellvertreter – Weihbischöfe, Generalvikare, Offiziale, Archidiacone und Pröpste – schließlich verbindet kirchen-, sozial- und verwaltungsgeschichtliche Aspekte pontifikalischer Tätigkeitsfelder. Die vom Historischen Institut der Universität Potsdam mit dem Dr. Elisabeth Hamacher-Stiftungspreis ausgezeichnete Dissertation hebt somit anders als in der bisherigen Forschung die Bedeutung der Bischöfe in der brandenburgischen Landesgeschichte neu hervor.



Enno Bünz, Heinz-Dieter Heimann und Klaus Neitmann (Hg.)

[20] Reformationen vor Ort

Christlicher Glaube und konfessionelle Kultur in Brandenburg und Sachsen im 16. Jahrhundert

Ende 2017

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

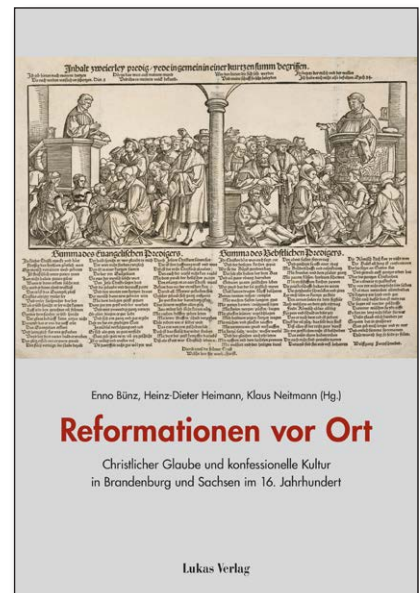
ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-265-2

ca. € 40,-



Der Band bietet ein neues Bild der religiösen und kirchlichen Wandlungsprozesse in Brandenburg und Sachsen vom späten 15. bis ins 17. Jahrhundert hinein. Anstelle der einen kompakten reformatorischen Bewegung treten im Blick der Beiträge auf verschiedene Träger, Orte, Milieus und Frömmigkeitsformen die Vieldeutigkeit und ungleiche Wirkungsdauer der religiösen Erneuerungen in Kirche, Gesellschaft und Staaten hervor. Indem die Untersuchungen eine raumkundliche Perspektive nutzen, zeigen sie quellennah die in sozialen Netzwerken und Kommunikationsformen geistlicher Auseinandersetzungen greifbare Prägekraft und Reichweite der Reformationen vor Ort. So enthält das Werk anregende Beispiele vergleichender Landes- und religiöser Glaubensgeschichte – grenzübergreifend.



Beate Schneider und Kilian Heck (Hg.)

Vergewisserung

Zur Rezeptionsgeschichte der Werke Carl Blechens

Herbst 2017

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 300 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-288-1

ca. € 25,-



9 783867 132288 1

Beate Schneider, Reinhard Wegner (Hg.)

Die neue Wirklichkeit der Bilder

Carl Blechen im Spannungsfeld der Forschung

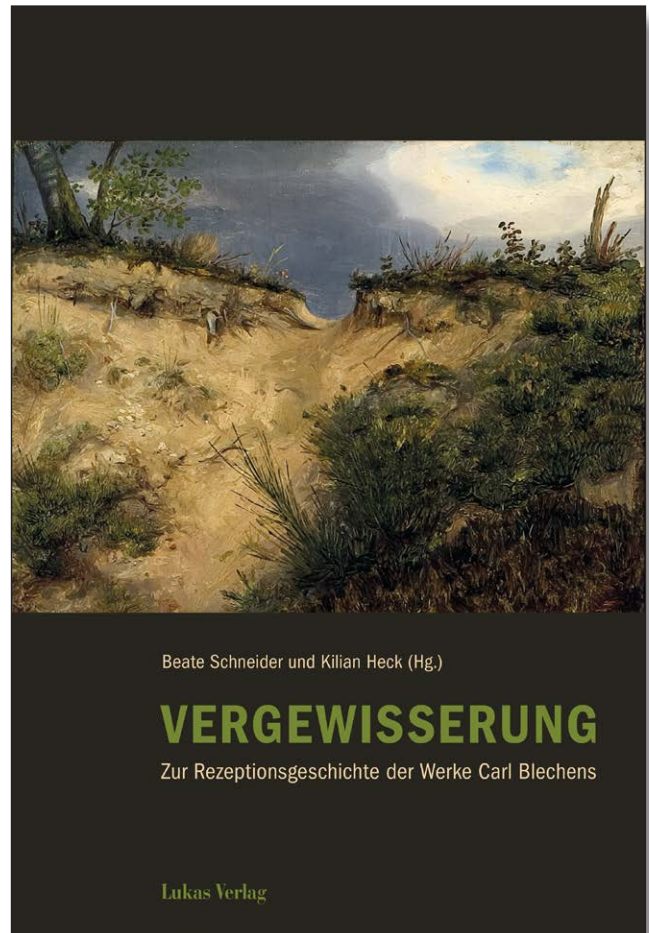
2009 Broschur, 15,8 × 23,5 cm,

192 Seiten, 68 Schwarzweiß- und 18 Farbbabb.

ISBN 978-3-86732-044-3 € 25,-



9 783867 132044 3



Carl Blechen (1798–1840) war nach seinem Tod nicht so vergessen wie etwa Caspar David Friedrich. Mehrere Berliner Privatsammler besaßen Werke von ihm. Die Akademie der Künste erwarb von der Witwe den Nachlass und bezog Blechens Werke in mehrere Ausstellungen ein. Die Nationalgalerie veranstaltete 1881 die erste große Blechen-Ausstellung überhaupt. Aber erst die Jahrhundertausstellung 1906 brachte für ihn, wie für alle Romantiker, die überregionale Wiederentdeckung und Neubewertung. Sammlungen wurden neu geordnet oder, wie 1913 in seiner Geburtsstadt Cottbus, neu begründet. Seitdem hat die Blechen-Forschung einen enormen Aufschwung erfahren. Die Bewunderung für sein Werk wächst. Immer wieder werden weitere Werke entdeckt. Einige sind nachweislich von Blechens Hand, andere harren der eindeutigen Zuschreibung.

Mit welchem methodischen Rüstzeug näherten sich die Pioniere der Blechen-Forschung Guido Joseph Kern und Paul Ortwin Rave dem Werk des Künstlers? Der auf einer Tagung basierende Band stellt erstmals die kunstgeschichtliche Carl-Blechen-Forschung zwischen 1830 und 2015 in den Fokus. Er bewegt sich im Spannungsfeld zwischen akademischer Disziplin, kuratorischer Praxis und internationalem Kunstmarkt und eröffnet so eine Diskussion, wie man sich auch künftig diesem Künstler und seinem Werk nähern kann.

Iris Berndt und Helmut Börsch-Supan

Carl Blechen

Innenansichten eines Genies

Herbst 2017

Klappenbroschur, 19,4 × 26 cm,

ca. 120 Seiten, ca. 70 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-287-4

ca. € 20,-



9 783867 132287 4



Iris Berndt | Helmut Börsch-Supan

Carl Blechen

Innenansichten eines Genies

Lukas Verlag

Unruhig bis zur Sprunghaftigkeit und tief empfindend suchte Carl Blechen in das Wesen der Einscheinungen einzudringen, in denen er Spiegelungen seiner Seele sah. So ergab sich ihm eine Einheit von Innen- und Außenwelt. »Er fühlte, dass das Geheimnis der Natur in seinen Händen sei«, hieß es bereits in einer Gedächtnisrede auf den 1840 verstorbenen Künstler.

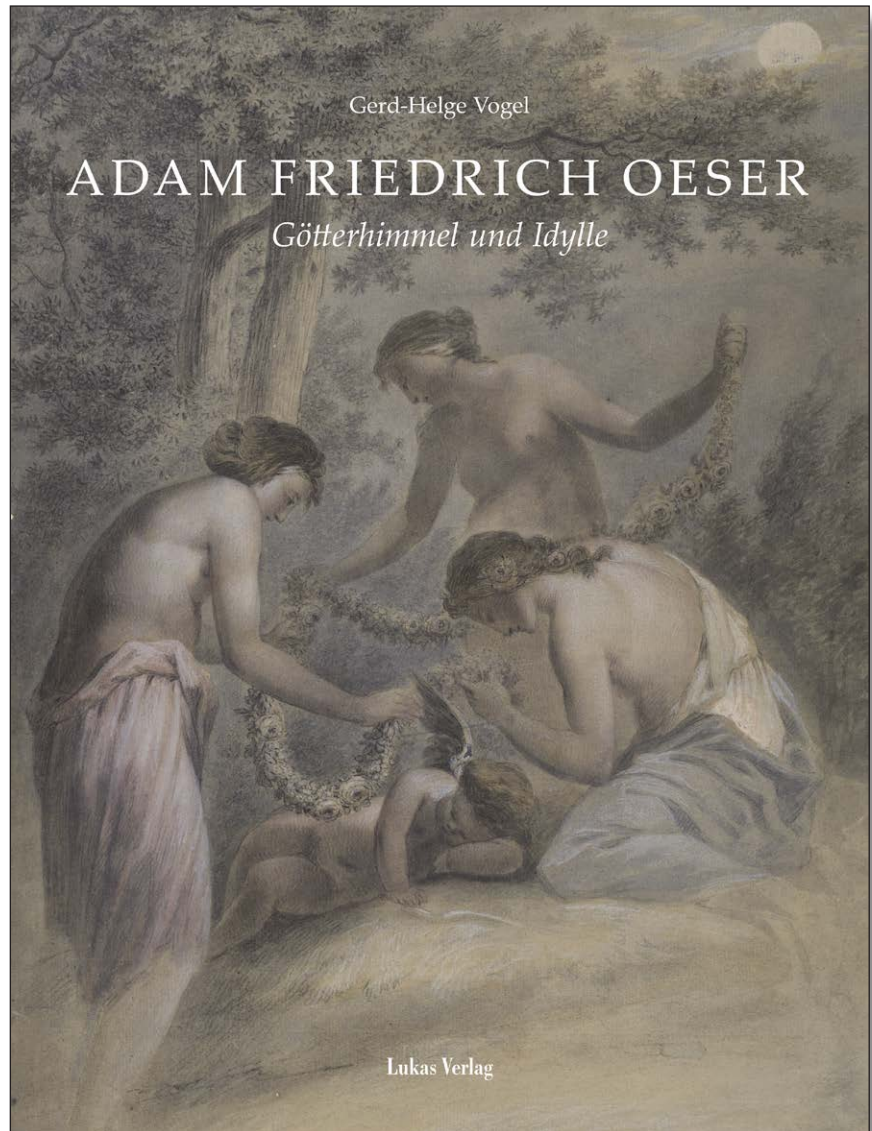
Betrachten und Beschreiben seiner Kunst verlangen eine vergleichbare Einstellung. Dazu anzuregen, ist die Absicht dieses Buches. Es bietet eine originelle Lebens- und Werkbeschreibung des in seinem Rang nicht genug zu würdigenden Künstlers Carl Blechen.

Gerd-Helge Vogel
Adam Friedrich Oeser
Götterhimmel und Idylle

März 2017
Broschur, 24 × 31,5 cm,
32 Seiten, 62 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-267-6
€ 10,-



9 783867 132288 1



Durch sein Wirken an den Höfen in Wildenfels und Wolkenburg sowie durch wiederholte Besuche der sächsischen Marmorbrüche in Oberwiesenthal, Crottendorf und Kalkgrün unterhielt der Allround-Künstler und Direktor der Leipziger Kunstakademie Adam Friedrich Oeser (1717–1799) seit Mitte der 1760er Jahre intensive Kontakte ins Zwickauer Muldenland und ins Erzgebirge. Sie schlugen sich auch befruchtend im Festsaal und in der Kirche des Wolkenburger Schlossensembles nieder. Der 300. Geburtstag des Künstlers ist Anlass einer Gedächtnisausstellung, wirkte er doch in dieser Region neben Christian Leberecht Vogel (1759–1816) bahnbrechend bei der Etablierung des empfindsamen Klassizismus und der Überwindung des höfischen Rokokos. Oeser setzte Maßstäbe dieses neuen Geschmacks auf allen Gebieten der bildenden Kunst, angefangen von der Bildhauerei über die Zeichnung, Graphik und Malerei bis hin zur Buch- und Gartenkunst. Dabei engagierte er sich für eine geistige Erneuerung der Künste im Sinne der bürgerlichen Aufklärung und Empfindsamkeit und pflanzte als Lehrer die neuen Ideale einer von ethischen Prinzipien bestimmten Kunst in die Herzen und Sinne der intellektuellen Jugend seiner Epoche. Getragen wurde diese Ethik von den humanistischen Idealen der Freimaurerei.



Gerd-Helge Vogel (Hg.)

SOLI DEO GLORIA

**Johann Böhm (1595 – 1667)
und die westsächsische
Bildhauerkunst im Barock**

Sommer 2017

Klappenbroschur, 21 × 28 cm,

ca. 250 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-268-3

ca. € 36,-



9 783867 322683

Johann Böhm, der in Schneeberg eine über drei Generationen hinweg florierende eigene Werkstatt begründete, war einer der einflussreichsten Bildhauer des Frühbarocks im westsächsischen Raum.

Anlässlich seines 350. Todestags fand in Böhms Geburtsstadt Hartenstein im Erzgebirge ein Symposium zu seinem Leben und Wirken statt. In dem daraus hervorgegangenen Tagungsband betrachten sechs namhafte Kunstwissenschaftler aus unterschiedlichen Blickwinkeln Persönlichkeit und Schaffen dieses Schöpfers zahlreicher Werke hauptsächlich der Sakralkunst. Sie beleuchten das familiäre Umfeld am Geburtsort sowie die soziokulturellen Bedingungen seiner Lehr- und Ausbildungszeit in Magdeburg, Leipzig und Dresden, aber auch die honorigen Auftraggeber aus der westsächsisch-ostthüringischen Region, die sich der Werke Johann Böhms zur Selbstrepräsentation und zu ihrem Nachruhm bedienten: Die im »SOLI DEO GLORIA« zum Ausdruck gebrachte »Gotteshre« war immer auch mit weltlichen Interessen verknüpft.

Versucht wird nichts weniger als eine Neubewertung von Johann Böhms künstlerischem Werk. Die erste monographische Publikation illustriert zugleich das seinerzeit hohe Niveau der westsächsischen Bildhauerkunst. Hier entfaltete sich ein neben Magdeburg, Leipzig oder Dresden unabhängiges künstlerisches Zentrum, das eigene ästhetische Akzente zu setzen vermochte.

PEGASUS – Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike

Herausgegeben von Horst Bredekamp und Arnold Nesselrath

Etwa einmal im Jahr erscheint das mehrsprachige Periodikum des »Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance« – der PEGASUS. Er versteht sich als Diskussionsforum für alle mit antiken Traditionen befassten Disziplinen. Anders als die Datenbank setzt er keine zeitlichen Begrenzungen, sondern öffnet den Blick auf alle nachantiken Epochen. So zeigt sich im PEGASUS die Präsenz der antiken Bilderwelt, wie sie uns – gefiltert durch den Blick früherer Epochen – auch heute noch gegenwärtig ist.

PEGASUS Heft 18 (2016)

Ende 2017

Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm, ca. 150 Seiten, zahlreiche Abbildungen

ISBN 978-3-86732-289-8 ca. € 20,-



PEGASUS Heft 17 (2015)

März 2017

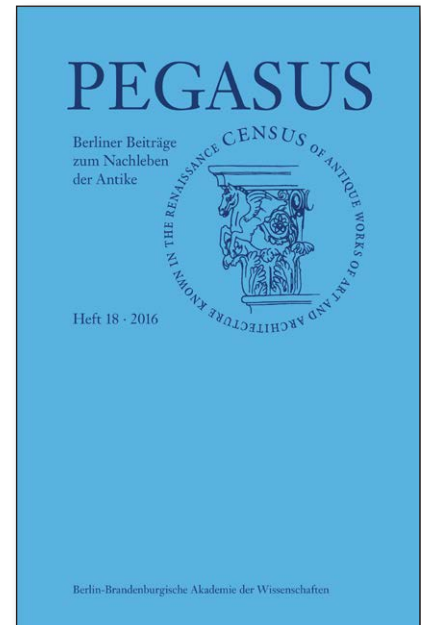
Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm, 169 Seiten,

63 Schwarzweiß- und 3 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-220-1 € 20,-



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]



Wilfried E. Keil

Romanische Bestiensäulen

Sommer 2017

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 400 Seiten, ca. 200 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-219-5

ca. € 40,-

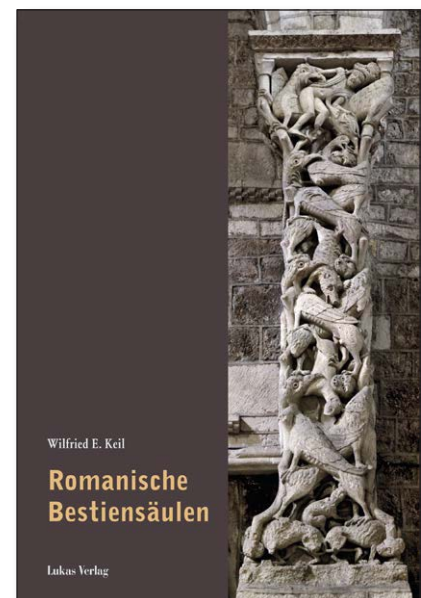


[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Bestiensäulen sind eine Besonderheit der romanischen Bauskulptur. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass der gesamte Säulenschaft der Freistütze figural mit Tieren und Menschen geschmückt ist und nicht nur die Basis und das Kapitell. Es entsteht der Eindruck, als würde die Stütze alleine von den einzelnen Lebewesen gebildet. Tiere und Menschen stehen übereinander, sind ineinander verschlungen oder kämpfen teilweise gegeneinander.

In den ehemaligen Abteien Moissac, Souillac und Beaulieu-sur-Dordogne in Südwestfrankreich sind die Trumeaus der Kirchenportale Bestienpfeiler. Das einzige Beispiel in Deutschland steht als Mittelstütze in der Krypta des Domes zu Freising. In Lucca in Italien bilden mehrere Bestiensäulen zusammen mit anderen Säulen die Fassadengalerien des Domes und der Kirche San Michele in Foro. Für den heute im Innenraum der Kirche stehenden Bestienpfeiler in Souillac und für die Bestiensäule in der Freisinger Domkrypta werden andere ursprüngliche Standorte als bisher in der Forschung vermutet.

Neben der stilistischen und zeitlichen Einordnung (um 1125 bis 1204) und Vergleichen mit der regionalen Buchmalerei liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf einer ikonographischen Analyse der Objekte.



Birte Rubach

Ant. Lafreri Formis Romae
 Der Verleger Antonio Lafreri
 und seine Druckgraphikproduktion

Dezember 2016 (noch nicht angekündigt)
 Festeinband, 21 × 28 cm,
 478 Seiten, ca. 500 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-259-1
 € 60,-



9 783867 322591



BIRTE RUBACH

ANT. LAFRERI FORMIS ROMAE

DER VERLEGER ANTONIO LAFRERI
 UND SEINE DRUCKGRAPHIKPRODUKTION

Lukas Verlag

Der Drucker und Druckgraphikhändler Antonio Lafreri (ca. 1512 – 1577) war einer der erfolgreichsten Bildproduzenten des 16. Jahrhunderts in Italien. In seiner römischen Werkstatt entstanden zahlreiche großformatige Kupferstiche und Radierungen zu den verschiedensten Themen. Sein Angebot umfasste römische antike und moderne Monumente, Landkarten, Ornamente, Porträts und Werke der zeitgenössischen religiösen und mythologischen Malerei sowie Illustrationen zu wissenschaftlichen Abhandlungen. Die vorliegende Arbeit nimmt erstmals die gesamte Produktion des Bildverlegers in den Blick und untersucht den stetigen thematischen Ausbau seines Programms sowie die innovativen Vertriebsstrategien, die zum anhaltenden Erfolg der Werkstatt und zur weiten Verbreitung der Stiche beigetragen haben. In einem umfassend bebilderten Katalog werden über 400 Drucke versammelt, die nachweislich in Lafreris Angebot zu finden waren und die eindrücklich die Vielseitigkeit des verfügbaren Bildmaterials im 16. Jahrhundert vor Augen führen.

Stiftung Preussische Schlösser
und Gärten (Hg.)

**Künstliche Grotten des
18. und 19. Jahrhunderts
in den preussischen
Königsschlössern**

Stil | Technologie | Erhaltung

Ende 2017

Festeinband, 24 × 30 cm,

ca. 180 Seiten, ca. 135 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-283-6

ca. € 25,-



9 783867 322836



Der Grottensaal im Potsdamer Neuen Palais und die Neptungrotte im Park Sanssouci gehören zu den bekanntesten Beispielen einer eher seltenen und ungewöhnlichen künstlerischen Technik des 18. Jahrhunderts, bei der die Wand- und Deckenverzierung aus Glas, Muscheln, Mineralien und vielen anderen kostbaren Materialien bestehen. Wir können solche grottierten Wandoberflächen im Bestand der preussischen Schlösser und Gärten auch im unteren Turmkabinett und im Muschelsaal des Rheinsberger Schlosses sowie in der Egeria-Grotte des Rheinsberger Parks, in den Scherbenkabinetten des Neuen Palais, an den Terrassenmauern vor der Bildergalerie oder in den Grotten des Neuen und des Nordischen Gartens bewundern. Welch erstaunliche Formen- und Materialvielfalt in dieser Dekorationsform möglich ist, wurde auf einer internen Fachtagung der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten deutlich. Die dort vorgestellten, zu verschiedenen Zeiten entstandenen Beispiele reichen zeitlich von den erst jüngst im Sockelgeschoss des Neuruppiner Apollotempels entdeckten Dekorationsresten aus der Frühzeit des friderizianischen Rokokos bis hin zu den aufwendigen wilhelminischen Gestaltungen im Grottensaal des Neuen Palais.

Im vorliegenden Band werden nicht nur die neuesten Erkenntnisse der kunsthistorischen und restauratorischen Forschung zum Bestand und zur Werktechnologie, sondern auch die bisherigen Erfahrungen bei der Konservierung und Restaurierung dieser empfindlichen Wandgestaltungen einem größeren Kreis von Fachleuten und interessierten Besuchern vorgestellt.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Ute Bednarz, Leonhard Helten,
Guido Siebert (Hg.)

Im Rahmen bleiben

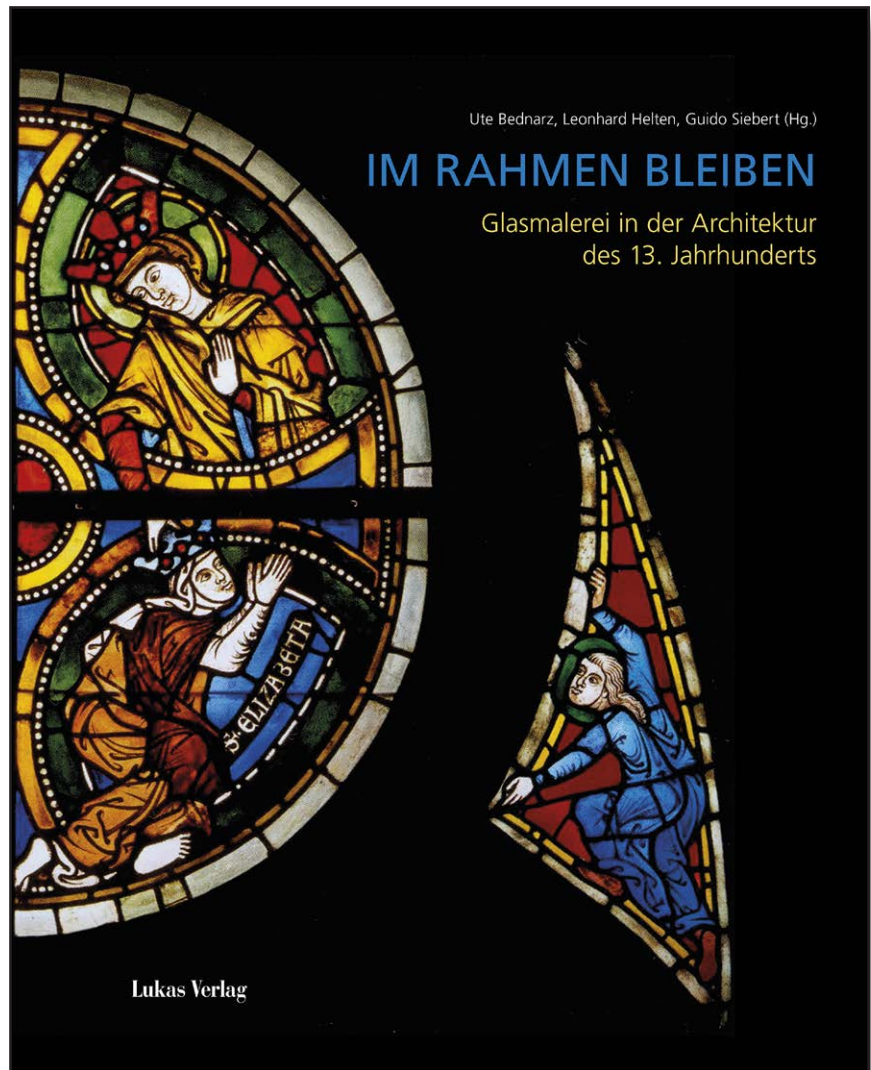
Glasmalerei in der Architektur
des 13. Jahrhunderts

März 2017

Festeinband, 24×30 cm,
205 Seiten, 205 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-244-7
€ 40,-



9 783867 322447



Glasmalerei und Architektur des 13. Jahrhunderts gehören zu den zentralen Themen der Kunstgeschichte, es handelt sich um klassische Gegenstände der Forschung. Analysiert werden sie bis heute getrennt voneinander: Das Fenster in Form und Gefüge zählt zur Architektur, seine Verglasung nicht. Die Schnittstelle zwischen Werkstein und Verglasung gilt mehr als trennend denn als verbindend – eine Auffassung, die der mittelalterlichen Baupraxis diametral gegenüberstehen muss.

Das II. Internationale Paul-Frankl-Kolloquium stellte daher 2014 in Halle/S. erstmals die Frage nach der gegenseitigen Abhängigkeit von Architektur und Glasmalerei im 13. Jahrhundert in Mitteleuropa und widmete sich den offenen Fragen zum Verhältnis von Bauhütte und Glasmalereiwerkstatt: Nahm man Rücksicht bei der Rahmenform auf den Bildinhalt? Gab es provisorische Verglasungen? Wie ist das Verhältnis der Farbfassungen von Fensterrahmen und Verglasung? Gibt es auf mittelalterlichen Planzeichnungen Hinweise auf die Berücksichtigung von Glasmalereien? Gibt es überhaupt bauliche Rücksichtnahmen auf die Glasmalerei über die Wiedereinsetzung älterer Fenster in einem Neubau hinaus?

Der Tagungsband vereint zwölf Aufsätze, in denen Kunsthistoriker, Bauforscher und Restauratoren aus Deutschland, Polen und der Schweiz hierzu ihre aktuellen Forschungsergebnisse vorstellen.

ORANGERIEKULTUR Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

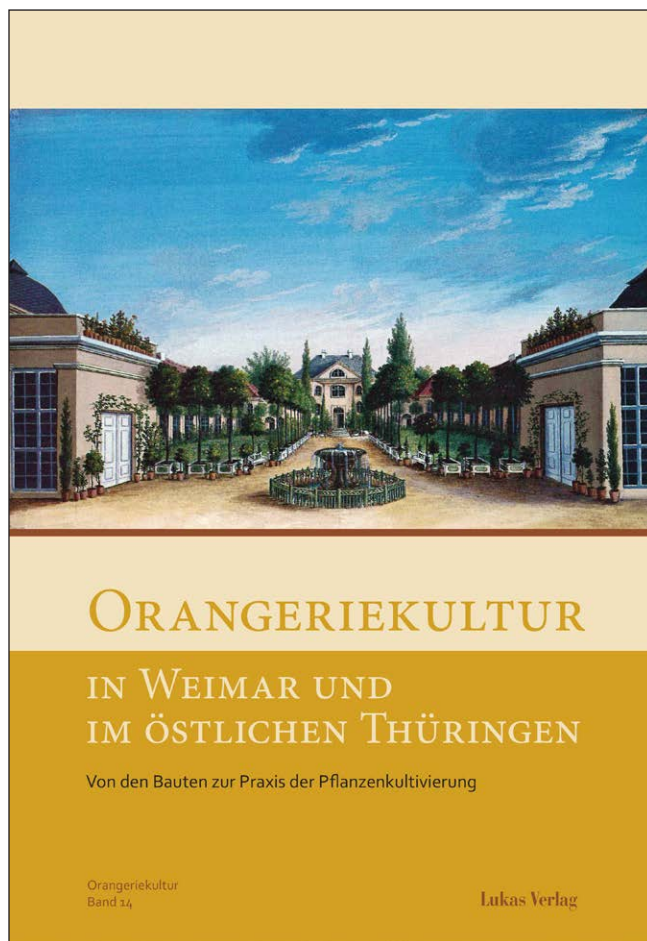
[14] Orangeriekultur in Weimar und im östlichen Thüringen

Von den Bauten zur Praxis der Pflanzenkultivierung

ca. September 2017
Broschur, 16,7 × 23,8 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 150 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-279-9
ca. € 19,80



9 783867 1322799



Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V.
(Hg.)

[13] Orangeriekultur in Oberfranken

Die Fürstentümer Bamberg und Bayreuth

2016 Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
235 Seiten, 152 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-250-8 € 30,-



9 783867 1322508

Der Band begibt sich auf die Spuren der reichen Garten- und Orangeriegeschichte der Stadt Weimar und des Bundeslandes Thüringen und dokumentiert damit die Ergebnisse der 37. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V. Nach einer Einführung zu den Anlagen des Herzogshauses Sachsen-Weimar befassen sich mehrere Beiträge mit den seit drei Jahrhunderten in Funktion befindlichen Orangeriegebäuden in Weimar-Belvedere. Sie konnten in jüngster Zeit zusammen mit dem zentralen Gärtnerhaus und dem Gartenhof behutsam saniert werden. Detailberichte beispielsweise über die Lehmboden-, Heizungs- oder Lüftungssanierung vermitteln, wie ein schonender Umgang mit dem historischen Bestand und mit historischer Technik bei gleichzeitig modernem Betrieb der Pflanzenhäuser möglich ist. Einen zweiten Schwerpunkt bilden Aspekte der Pflanzenkultivierung. Gewürdigt werden der Zitrusbestand in Schloss Belvedere, die historische Ananaskultivierung in Weimar, die Präsentation von Orangeriepflanzen im Greizer Park, die Orangerie in Altenburg sowie Pflanzgefäße in der Herzoglichen Orangerie Gotha. Schließlich werden Erfahrungen bei der Zitruskultivierung in den Orangerien von Schönbrunn in Wien sowie in den Potsdamer Gärten Sanssouci, Rheinsberg und dem Neuen Garten zusammengetragen. Eine gründliche pflanzengeschichtliche Darstellung erfährt Citrus ›Bizzarria‹, eine Chimäre aus Bitterorange und Zitronatzitrone. Weitere überregionale Themen, darunter die Darstellung von Orangeriebeständen in Repräsentationsprospekten des 17. und 18. Jahrhunderts, die Sanierung der Schaugewächshäuser im Botanischen Garten in Karlsruhe und die Orangerien in Tschechien, runden den Band ab.

Ulrike Volkhardt (Hg.)

Paul Korff

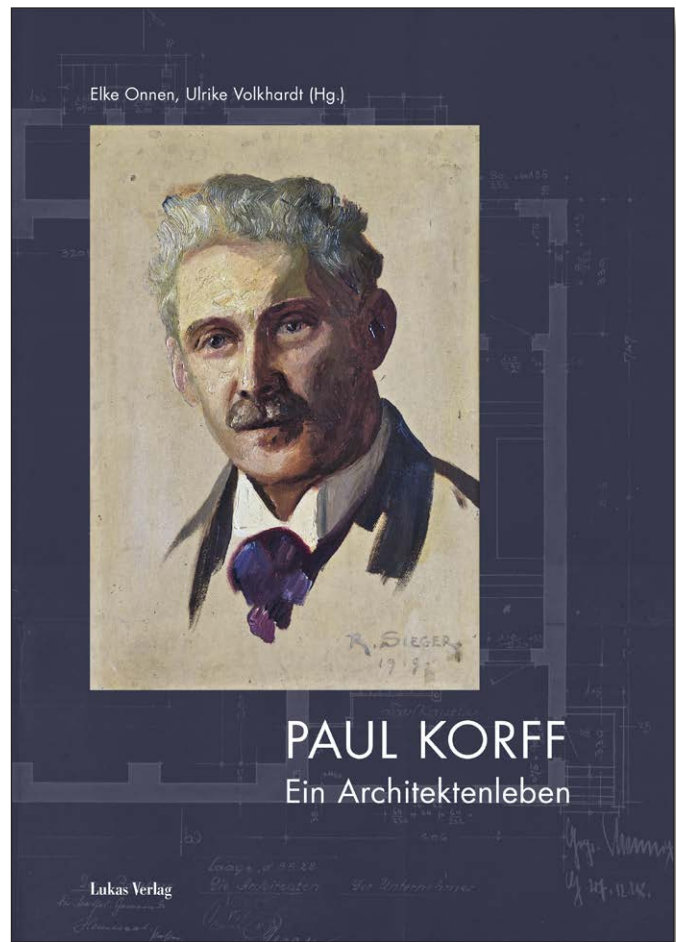
Ein Architektenleben

März 2017

Broschur, 24 × 30 cm,
128 Seiten, 243 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-263-8
€ 19,80



9 783867 1322638



Der mecklenburgische Architekt Paul Korff (1875 –1945) entfaltete zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine umfangreiche Tätigkeit in Mecklenburg und Pommern, in Brandenburg, Ostpreußen, im Baltikum, in Schlesien und im Rheinland. Zu seinem Œuvre gehören herrschaftliche Gutshäuser, repräsentative Villen, komfortable Landhäuser, Mietshäuser und bescheidene Arbeiterhäuser, aber auch Geschäftsbauten, Kirchen und Denkmäler. Die Entwürfe umfassen oft auch die Innenausstattung bis hin zu den Möbeln. Vor dem Ersten Weltkrieg baute er in den Formen des Jugendstils, des Neubarocks und der Heimatschutzarchitektur. In den 1920 Jahren wandte er sich dem Neuen Bauen und dem Expressionismus zu. Paul Korff steht in einer Reihe mit so bekannten Architekten wie Paul Schultze-Naumburg, Richard Riemerschmid, Bruno Paul oder Josef Hoffmann. Das baukünstlerische Schaffen Korffs wird hier zum ersten Mal umfassend gewürdigt.

Mit Texten von Ute Linhard, Elke Onnen, Alexander Schacht und Christel Sievert.

Harald Engler

Wilfried Stallknecht und das industrielle Bauen

Ein Architektenleben in der DDR

2014 Festeinband, 21 × 20 cm, 155 Seiten, 119 Schwarzweiß- und 14 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-174-7 € 25,-

»Engler ist eine informative, solide, ausführlich belegte und reich bebilderte Studie eines singulären Architektenlebens in der DDR gelungen. Vielleicht liegt es an der Schwierigkeit, die Einzelleistung des Individuums im Kollektiv herauszuschälen oder auch am als zurückhaltend beschriebenen Naturell Stallknechts, dass er nach wie vor weniger bekannt ist als andere DDR-Architekten. Engler jedenfalls bewertet ihn als »prototypischer als manchen großen Namen der ostdeutschen Architekturszene«. Es bleibt zu hoffen, dass Stallknecht in Zukunft aufgrund seines großen Erfindungsreichtums und der Qualität seiner Entwürfe tatsächlich mehr Aufmerksamkeit erfahren wird.« SEHEPUNKTE.DE



9 783867 1321747

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

Thomas Drachenberg (Hg.)

[38] Das Haupt- und Landgestüt in Neustadt (Dosse)

Ein lebendiges Denkmal der Baukunst, Landschaftsgestaltung und Pferdezucht

September 2016 (noch nicht angekündigt)
 Festeinband, 21 × 29,7 cm,
 142 Seiten, 193 meist farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-258-4
 € 30,-



9 783867 132258 4



Wer etwas über brandenburgisch-preußische Baukultur und Landschaftsgestaltung erfahren möchte, der fahre nach Neustadt (Dosse). In der Region um Neustadt schufen Staat und Krone seit dem 17. Jahrhundert durch die Trockenlegung der Dosse-Niederung, die Gründung von Stadt und Domänenamt Neustadt sowie den Betrieb einer königlich-privilegierten Silberhütte und einer Spiegelmanufaktur mehrfach mustergültige Beispiele für die infrastrukturelle Modernisierung des Landes. Planung und Bau des Königlichen Haupt- und Landgestüts bei Neustadt in den Jahren 1787–91 waren Teil eines landesweiten Vorhabens zur Verbesserung der Pferdezucht, um die preußische Armee von teuren Pferdeimporten unabhängig zu machen. Die Gestütsbauten erhielten eine zeitgemäß schlichte und effiziente architektonische Ausformung.

Dennoch wurde weder auf eine harmonische städtebauliche Ordnung der Gesamtanlage noch auf gärtnerische Gestaltungselemente verzichtet. Beides macht bis heute wesentlich den ästhetischen Reiz des Brandenburgischen Haupt- und Landgestüts aus. Und da die Planungen vom Ende des 18. Jahrhunderts sich bis zur Gegenwart als zweckmäßig erwiesen, werden in den Neustädter Gestütsanlagen wie eh und je Pferde gezüchtet. Allerdings bedurfte es in den vergangenen fünfzehn Jahren umfangreicher Restaurierung, Sanierung und Modernisierung, um das Baudenkmal für die tierschutzgerechte, zeitgemäße Pferdehaltung, den Pferdesport und den Tourismus zu erhalten. Dass die Besucher heute in Neustadt ein glänzendes »Sanssouci der Pferde« erleben können, ist nicht zuletzt dieser langjährigen denkmalpflegerischen Betreuung und der großzügigen Förderung durch das Land Brandenburg und die Europäische Union zu verdanken.

Thomas Drachenberg (Hg.), Hartmut Kühne und Claudia Rückert (Bearb.)

[40] Die Stadt in der Kirche

Die Marienkirche in Bernau und ihre Ausstattung

April 2017

Festeinband, 21 × 29,7 cm,

383 Seiten, ca. 460 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-260-7

€ 40,-



Kaum eine andere Pfarrkirche des Landes Brandenburg besitzt eine so reiche Ausstattung wie die Marienkirche in Bernau. Dazu gehören das imposante Retabel des Hauptaltars und einige weitere vorreformatorische Stücke. Vor allem aber wuchs sie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Zu erwähnen sind hier die Taufe und die Kanzel, ein bedeutender Emporenbilderzyklus, verschiedene Gestühle und Beichtkammern sowie zahlreiche Memorialbilder und Fragmente eines Orgelprospektes von Hans Scherer.

Diesem kirchen-, kultur- und stadtgeschichtlich interessanten Ensemble widmete sich im November 2015 eine interdisziplinäre Tagung unter Beteiligung von Bau- und Kunsthistorikern, Kirchen- und Liturgiegeschichtlern, Orgelexperten, Campanologen, Epigrafikern und Restauratoren. Der vorliegende Band dokumentiert deren Ergebnisse und bietet in Form eines Kurzinventars einen vollständigen Überblick des Ausstattungsbestands.



Thomas Drachenberg (Hg.)

[41] Mittelalterliche Wandmalerei in der Mark Brandenburg

Herbst 2017

Broschur, 21 × 29,7 cm, ca. 150 Seiten,

ca. 100 meist farbige Abbildungen

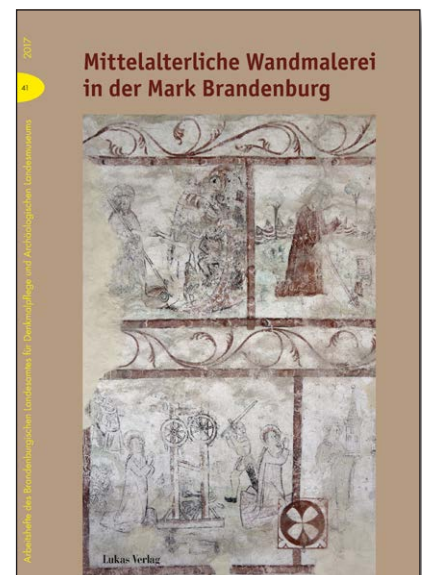
ISBN 978-3-86732-261-4

ca. € 20,-



Eine von der ehemaligen Patronatsfamilie initiierte Monographie zur spätmittelalterlichen Ausmalung der Prignitzer Dorfkirche Demerthin bot im Sommer 2015 den Anlass, dort eine gemeinsame Tagung des Vereins Alte Kirchen Berlin Brandenburg e.V. und des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege zu veranstalten.

Der daraus hervorgegangene Aufsatzband vereint Beiträge von Denkmalpflegern, Kunsthistorikern und Restauratoren zur mittelalterlichen Wandmalerei und Architekturfassung in Brandenburg und in angrenzenden Regionen. Im Zentrum stehen dabei die vorreformatorischen Wandmalereien in Dorfkirchen und damit eine bisher eher wenig beachtete Kunstgattung und denkmalpflegerische Aufgabe. Der Band reiht sich ein in die aktuellen Bemühungen, diese wertvollen Zeugnisse des Glaubens und der Kunst systematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Mit der Erforschung und Publikation der Bildwerke soll deren bessere Wahrnehmung durch Wissenschaft und Öffentlichkeit ermöglicht und so auch eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung und optimale Präsentation geschaffen werden.



Harz-Forschungen

Dieter Pötschke, Wilhelm Brauner und Gerhard Lingelbach (Hg.)

[32] Stadtrechte, Willküren und Polizeiornungen

Teil I: Goslar und Wernigerode

Frühjahr 2017

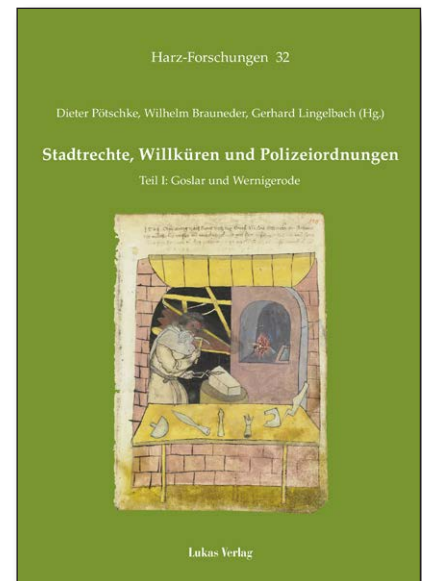
Festeinband, 17 × 24 cm, 256 Seiten, 41 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-266-9 € 25,-



Es ist schon erstaunlich, was unsere Vorfahren im Mittelalter in den Stadtrechten alles regelten. Natürlich ging es darin zunächst um die Rechte und Pflichten der in Gilden organisierten Kaufleute, Krämer, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schmiede und Kürschner. Sie hatten das Sagen in den Städten, stellten die Ratsmitglieder und bestimmten, was ins Stadtrecht aufgenommen wurde. Strafen wurden verhängt, wenn die Brote oder Biermaße zu klein waren, und Tuchhändler durften ihre Tuche nur dann zu Hause schneiden, wenn sie die Standgebühren im Kaufhaus entrichtet hatten. Besonders hart traf es Münzer, die aus Silber Pfennige schlugen. Fand man bei ihnen Falschgeld, so drohte der Verlust einer Hand und bei erwiesener Falschmünzerei das Sieden im Fass. Fenster und Türen zur Straße durften nur nach innen aufgehen. Steuern für die Hofstelle wurden in Form von Zehnthühnern entrichtet. In Osterwieck erhielt der Richter vom verkauften Wein literweise einen Anteil. Für die Bestrafung von im Streit erzeugten Wunden wurde ein Wundpegel verwendet, um die Tiefe der Wunde nachzuweisen. Die Städte schotteten aber auch ihre Märkte ab: Außerhalb gebackenes Brot und erzeugtes Fleisch durfte nur stark eingeschränkt angeboten werden. Tuchhändler konnten Hosen verkaufen, jedoch immer mindestens sechs Stück. So florierte das einheimische Handwerk.

Der vorliegende Band beschreibt diesen Prozess der immer stärkeren »Regeldichte« vom Stadtrecht über die Willküren (Stadtordnungen) bis hin zur Polizeiornung im 18. Jahrhundert. Die Untersuchung orientiert sich hauptsächlich am Goslarer Stadtrecht, »jener großartigen, unter den mittelalterlichen Stadtrechten Deutschlands an Umfang [...], Systematik, juristischer Durchdringung und Klarheit kaum ihresgleichen findenden Kodifikation« (Wilhelm Ebel). Die Inhalte des Goslarer und des von ihm abgeleiteten und umgearbeiteten Wernigeröder Stadtrechtes werden sorgfältig verglichen.



Harz-Zeitschrift

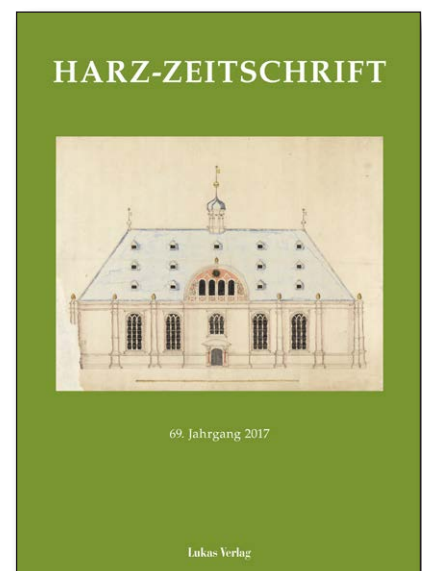
69. Jahrgang 2017

Herbst 2017

Broschur, 17 × 24 cm,

ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-277-5 ca. € 20,-



Schriften zur Residenzkultur

Herausgegeben vom Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur

Matthias Müller und Peter-Michael Hahn (Hg.)

[10] Zeichen und Medien des Militärischen am Fürstenhof in Europa

Frühjahr 2017

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 240 Seiten, 75 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-251-5

€ 36,-



Das Militärische war im frühneuzeitlichen Europa nicht nur ein Mittel zur Durchsetzung oder Abwehr von Machtansprüchen, sondern wurde auch vielfältig auf der Bühne höfischen Symbolgebrauchs eingesetzt, wenn es um die Demonstration von politischem und dynastischem Status und der damit verbundenen Privilegien und Dignitäten ging. Das kulturelle Fundament dieser militärisch bestimmten höfischen Symbolik und Metaphorik war die seit dem Mittelalter lebendige und seinerzeit besonders kultivierte Vorstellung, dass der Fürst oder König durch seine göttlich legitimierte Autorität die lebendige Verkörperung von Recht und Gesetz sei. Sie fand ihren Ausdruck in Medaillen, Porträts und Historienbildern sowie der bildlichen Ausstattung von höfischen Repräsentationsräumen, aber auch in der Hofmusik, wenn entweder ein bestimmtes Kriegsgeschehen oder einzelne Vertreter des fürstlichen Hauses als im dynastischen Sinne sinnstiftend verherrlicht wurden.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Annette C. Cremer, Matthias Müller und Klaus Pietschmann (Hg.)

[11] Fürst und Fürstin als Künstler

Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung

Ende 2017

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 400 Seiten,

ca. 250 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-278-2

ca. € 36,-



Die Künste gehörten seit der Antike zu den wichtigsten Feldern herrschaftlicher Praxis, da erst ihre Kenntnis und Förderung den Typus des klugen, gebildeten Regenten zu sinnfälliger Anschaulichkeit verhalf. Von daher war es für Herrscher aller Zeiten eine Selbstverständlichkeit, Künstlern ein passendes Betätigungsfeld am Hof oder in der Stadt zu verschaffen. Ein Regent, der künstlerisch selbst tätig wird und dies noch dazu in aller Öffentlichkeit zelebriert, ist hingegen erklärungsbedürftig. Denn möchte man ein solches Verhalten nicht einfach nur als charakterliche Marotte, sondern als Ausdruck von Normen, Mustern und möglichen Topoi oder als Habitus bewerten, entstehen eine Reihe von Fragen und Problemen. Hier setzen die Beiträge des Buches an und nehmen erstmals aus einer interdisziplinären Perspektive heraus das nur wenig untersuchte Phänomen von zeichnenden, architekturentwerfenden, konstruierenden, drehelnden, stickenden oder komponierenden Fürsten und Fürstinnen diachron in den Blick. Zugleich gehen sie auf die damit verbundenen Theorien, Kategorien und historischen Habitus-Entwürfe ein. Der Fokus liegt dabei auf den Mitgliedern reichsunmittelbarer Familien, eigenständigen Territorialherren, Fürsten und Fürstinnen aus dem Alten Reich und den angrenzenden europäischen Ländern.



Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Der Havelberger Altar und die Wandmalereien in der Dorfkirche zu Rossow

Herbst 2017

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-292-8

ca. € 15,-



9 783867 132292 8

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Die Kirchen und Kapellen der Prignitz

Wege in eine brandenburgische Kulturlandschaft

2016 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

224 Seiten, 300 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-253-9 € 12,-



9 783867 132253 9



Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Der Havelberger Altar und die Wandmalereien in der Dorfkirche zu Rossow

Lukas Verlag

In der spätmittelalterlichen brandenburgischen Dorfkirche zu Rossow, in der Prignitz nahe Wittstock gelegen, befindet sich ein bedeutendes Altarretabel, das angesichts seines Alters, seiner Größe und seiner Qualität nicht für diesen dörflichen Sakralraum gemacht zu sein scheint. Lange wurde daher vermutet, dass es möglicherweise aus dem Havelberger Dom stammt und dort einst zentral im Hohen Chor auf dem Hauptaltar stand.

Der sogenannte Rossower Altar ist der älteste und größte bekannte mittelalterliche Flügelaltar der ehemaligen Diözese Havelberg und auch einer der ältesten in Nordostdeutschland. Doch anders als früher angenommen, handelt es sich keineswegs um ein Importwerk, sondern wurde es von eingewanderten Künstlern vor Ort geschaffen. Namhafte Historiker, Bauforscher, Kunsthistoriker und Restauratoren widmen sich nun erstmals eingehend dem Retabel mit Blick auf seine Herkunft, Einordnung und Bedeutung.

Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch eine umfassende baugeschichtliche Betrachtung der Dorfkirche zu Rossow, die durch ihre Architektur und die fast vollständig mit biblischen Szenen bemalten Wände eine Sonderstellung unter den Kirchen des Havelberger Bistums einnimmt.

SCHRIFTENREIHE DES BERLINER KIRCHENBAUFORUMS

Herausgegeben von Stefanie Fink, Konstantin Manthey, Christian Ritter und Marina Wesner
im Auftrag der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

Kirchen prägen den städtischen und ländlichen Raum – aufgrund ihrer Größe, signifikanten Gestaltung und Präsenz oft mehr als andere Gebäude. Ihre Errichtung, Nutzung und Erhaltung spiegeln dabei stets auch die Verbreitung des christlichen Glaubens wider. Angesichts der gesellschaftlich verbreiteten Abkehr vom christlichen Glauben ist es insofern eine wichtige Aufgabe und besondere Herausforderung, die kultur- und kunsthistorische Bedeutung christlicher Sakralbauten verstärkt herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck veröffentlicht das Berliner Kirchenbauforum ab 2017 verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen im Rahmen einer neuen Schriftenreihe.

Franz Prechtl

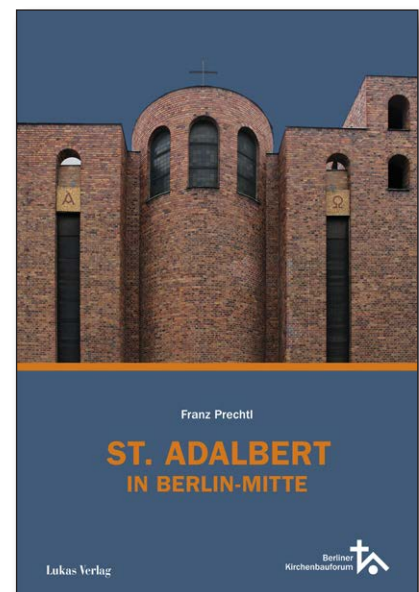
St. Adalbert in Berlin-Mitte

Herbst 2017

Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-285-0
ca. € 20,-



Mit der in der Spandauer Vorstadt gelegenen katholischen Kirche St. Adalbert schuf 1933 der österreichische Architekt Clemens Holzmeister (1886–1983) ein bedeutendes Kirchenbauwerk der Zwischenkriegsmoderne. Wie in Berlin häufig, befindet sich das fast vollständig original erhaltene Bauwerk auf einem Hinterhof. Die beeindruckend klare Architektursprache findet ihren Höhepunkt in der Schaufront des Baus, der Kirchenrückseite an der Linienstraße.



Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius, Berlin-Lichtenberg (Hg.)

Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius

Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum
Band I: 1892–1940

Ende 2017

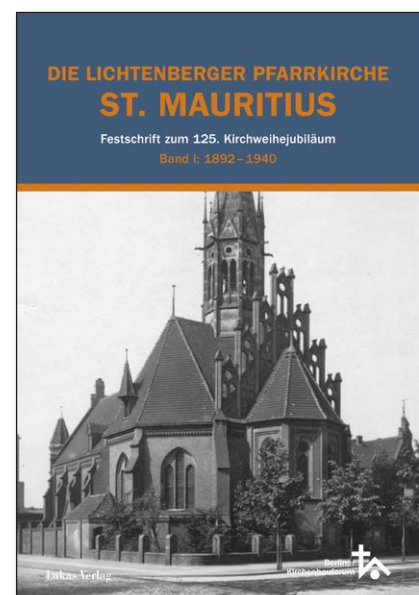
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-286-7
ca. € 20,-



Die katholische Pfarrkirche St. Mauritius hat eine bewegte Geschichte. 1892 von Max Hasak (1856–1934) als einfacher neugotischer Saalbau errichtet, wurde sie ab 1900 mehrfach erweitert. Von ihr gingen verschiedene Tochtergründungen aus. Bekannte Geistliche wirkten vor Ort, darunter der erste Pfarrer Nikolaus Kuborn und der spätere Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg.

Der erste Band beleuchtet die Bau- und Kulturgeschichte während des Kaiserreichs, in der Weimarer Republik und in den ersten sieben Jahren unter der NS-Diktatur.

Hinweis: Ein zweiter Band, der sich mit den Jahren 1940–2017 befassen wird, ist für 2018 geplant.





Uwe Mücklausch und Verona Wunderlich

Auf jeden Fall nach Feuerland ... Fundstücke aus Südamerika

Sommer 2017

Festeinband, 26 × 21 cm,

ca. 100 Seiten, zahlreiche meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-291-1 ca. € 15,-



Eine längere Reise ermöglicht die Befreiung vom Ballast des Alltags – erleichtert, wird nur der Rucksack mitgenommen. Es soll auf jeden Fall nach Feuerland gehen, nicht durchgeplant nur auf den bekannten Touristenpfaden, sondern neugierig reisend mit offener Route.

Verona Wunderlich ist vor 30 Jahren das erste Mal in Südamerika gewesen, ist mit den Sprachen der Region vertraut und nimmt ihren Fotoapparat mit. Uwe Mücklausch skizziert seit mehr als 30 Jahren und hat dieses Mittel auch zur Kommunikation perfektioniert. Zeichnend begibt er sich das zweite Mal auf den Subkontinent.

Es geht beiden darum, für die Ausdehnung der Länder der Südhalbkugel ein Gespür zu bekommen; was macht dies mit den Menschen, mit Flora und Fauna, mit Licht und Farben. Sie wollen verweilen und weiterziehen, den Zufall nicht ausschließen und offen sein für Fundstücke unterschiedlicher Art und Weise, die sie zeichnen, fotografieren, beschreiben oder auch collagieren.

Das Skizzieren erfolgt in der Natur, direkt und unvermittelt am Geschehen vor Ort. Es erfordert das konzentrierte, rasche Arbeiten und die Reduktion auf das Wesentliche. Das Gesehene Bild, der flüchtige Augenblick wird mit der Kamera festgehalten. Das Schreiben ermöglicht Zeit für Korrekturen. Alle Sinne sind gefordert.

Dabei zieht sich der Mittagsmoment durch die gemeinsame Reise, innehalten jeden Tag zu einer festen Zeit, dazu eine Notiz.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Friedrich B. Henkel

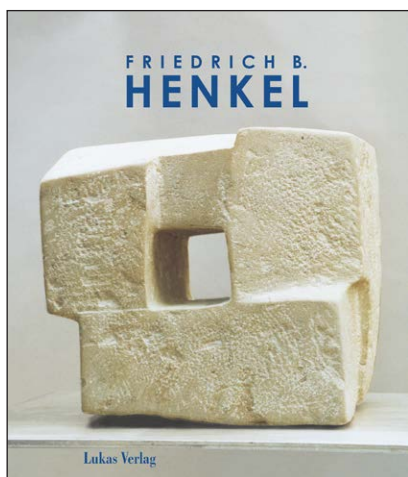
Skulpturen, Collagen, Zeichnungen und Graphik

Mit Beiträgen von Anita Beloubek-Hammer, Klaus Hammer, Fritz Jacobi, Anita Kühnel, Jens Semrau und Jörg Sperling

März 2017

Klappenbroschur, 24 × 28 cm, 272 Seiten, 366 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-246-1 € 25,-



Friedrich B. Henkel, geboren 1936, gehört zu den namhaftesten Bildhauern in Ostdeutschland. Sein Werk zeichnet sich durch eine besondere Vielgestaltigkeit sowohl in der Bildhauerei als auch in der Kunst auf Papier – Zeichnung, Collage, Druckgraphik – aus.

Der repräsentative Band bietet mit 230 Werken einen Querschnitt des nahezu sechs Jahrzehnte umfassenden, konsequent von der figurativen Gestaltung zum metaphorischen Zeichen führenden Schaffens. Stets wurde es begleitet von Reflexionen zur künstlerischen Arbeit, zu Problemen von Tradition und Erneuerung sowie zu Künstlerkollegen in Gegenwart und Vergangenheit. Die hier ausgewählten Texte sind zugleich Dokumente einer von tiefen Umbrüchen geprägten Zeit. Neben aktuellen Beiträgen von sechs namhaften Kunstwissenschaftlern werden Auszüge aus Kunstkritiken wiedergegeben. Beispiele aus dem Briefwechsel von Friedrich B. Henkel mit Gerhard Marcks erhellen Standpunkte unterschiedlicher Bildhauergenerationen in einem geteilten Land. Eine reich bebilderte tabellarische Autobiographie vervollständigt die Publikation zu einem Kompendium von Henkels Lebenswerk.

Kulturerbe verpflichtet.

Zehn Jahre Deutsch-Polnische
Stiftung Kulturpflege und
Denkmalschutz (2007–2017) |
Bilanz und Zukunft

Herbst 2017

Festeinband mit Schutzumschlag, 21 × 26 cm,
ca. 320 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-293-5
ca. € 30,-



Kulturerbe verpflichtet.

Zehn Jahre Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz -
Bilanz und Zukunft

Lukas Verlag

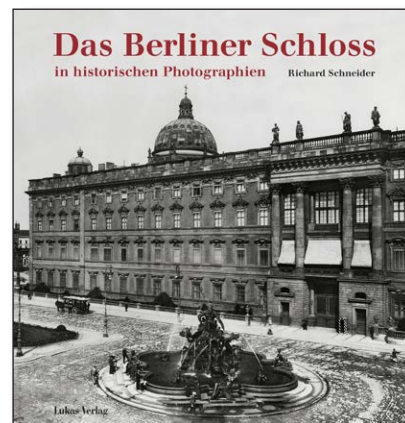
Die in Görlitz ansässige Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz (DPS) wurde 2007 in Berlin erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie fördert vor allem den Erhalt von besonders bewahrenswerten, die Kulturlandschaft prägenden Denkmalen mit deutscher Geschichte in Polen und leistet damit einen Beitrag zur Stärkung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Nach zehn Jahren ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen. Namhafte polnische und deutsche Autoren reflektieren über das gemeinsame Kulturerbe und den aktuellen Zustand von Baudenkmalern in der einstigen Neumark, in Pommern, in Schlesien sowie im ehemaligen Ost- und Westpreußen. Ausgewählte Sicherungsmaßnahmen, etwa am ehemaligen Herrenhaus der Familie von Lehndorff in Steinort (Sztynort) oder Restaurierungsprojekte wie die evangelischen Erlöserkirche in Bad Warmbrunn (Cieplice Śląskie-Zdrój), werden in Einzelaufsätzen vorgestellt. Ein ausführlicher Katalog sämtlicher Förderprojekte beschließt den Band.

Richard Schneider: Das Berliner Schloss in historischen Photographien

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 × 25 cm, 157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80

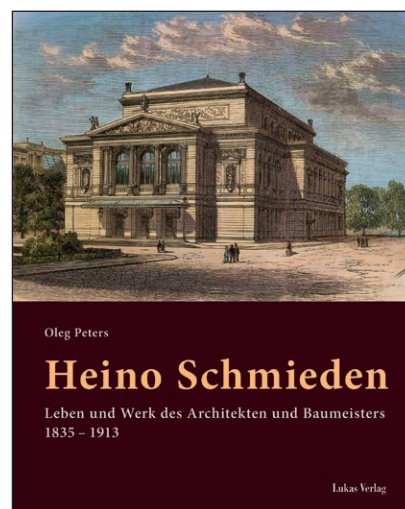
»Vorzüglich gedruckter und sehr ansehenswerter Band über das historische Bauwerk ... eine der gründlichsten Publikationen.« RBB KULTURRADIO
 »ein prächtiger Bildband« BERLINER ZEITUNG
 »imposanter kommentierter Bildband« DEUTSCHLANDRADIO KULTUR



Oleg Peters: Heino Schmieden. Leben und Werk des Architekten und Baumeisters (1835–1913)

2016 Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 24 × 30 cm, 595 Seiten,
 800 Schwarzweiß- und 100 Farbabbildungen
 ISBN 978-3-86732-169-3 € 70,-

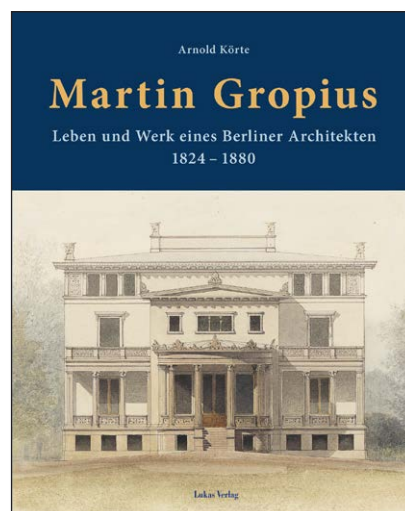
Das Werk Heino Schmiedens ist für die Architekturgeschichte in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von großer Bedeutung, weil in seinen Projekten exemplarisch die Vielschichtigkeit dieser Epoche sichtbar wird. Noch heute prägen seine Bauten – durchweg bedeutende Kulturdenkmäler – das städtische Antlitz Berlins. Sein Schaffen umfasst aber auch zahlreiche qualitativvolle Kultur-, Wohn- und Geschäftsbauten sowie insbesondere viele Krankenhäuser in ganz Deutschland, der Schweiz, in Polen, Tschechien, Russland, Griechenland und Argentinien. Der hier erstmals publizierte Katalog von Schmiedens Bauten und Entwürfen umfasst 194 Arbeiten.



Arnold Körte: Martin Gropius. Leben und Werk eines Berliner Architekten (1824–1880)

2013 Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 24 × 30 cm, 590 Seiten,
 732 Schwarzweiß- und 101 Farbabbildungen
 ISBN 978-3-86732-080-1 € 70,-

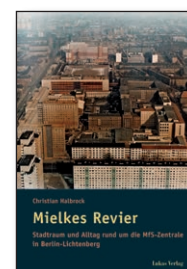
»Dies ist ein großartiges Buch! Es schließt eine Forschungslücke, basiert auf umfassend ausgewerteten, z.T. neu entdeckten, auch entlegenen Quellen, liefert eine spannende Biographie und bietet ein komplettes Werkverzeichnis dieses wichtigen Architekten und einflussreichen Lehrers an der Berliner Bauakademie.«
 DAS HISTORISCH-POLITISCHE BUCH



Christian Halbrock: Mielkes Revier. Stadtraum und Alltag rund um die MfS-Zentrale in Berlin-Lichtenberg

2. Aufl. 2011 Klappenbroschur, 253 Seiten, 113 Schwarzweiß- und 8 Farbabbildungen
 ISBN 978-3-86732-073-3 € 19,80

Christian Halbrock beschreibt das unaufhaltsame Wachstum des Hauptquartiers des Ministeriums für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg mit allen dramatischen Auswirkungen auf den Stadtraum. Er berichtet vom Katz-und-Maus-Spiel westallierter Militärs mit den Stasi-Mitarbeitern oder von Opposition und Widerstand, die es im Schatten der MfS-Zentrale auch gab. Anhand spannender Berichte von Zeitzeugen geht er der Frage nach, wie es war, das Leben in »Mielkes Revier«.



Matthias Donath: Architektur in Berlin 1933–1945. Ein Stadtführer

2. durchgesehene Auflage 2007 (2004) Festeinband, 255 Seiten, 350 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-26-2 € 29,80

»[...] ein verdienstvolles, bis in die Sprache angenehm unpathetisches Buch.« BERLINER ZEITUNG
 »Donaths sehr gelungenes, sowohl als Stadtführer zu weniger bekannten Berliner Bauten als auch als grundsätzliche Darstellung der NS-Architektur zu lesendes Buch lehrt, entspannt mit diesem ideologisch überfrachteten Thema umzugehen.« BERLINER MORGENPOST
 »Ein perfektes Layout, durchweg gute Fotos [...], sauber recherchierte Daten und eine immer klare Sprache sind die weiteren Vorzüge dieser gediegenen Veröffentlichung, die zudem mit knapp dreißig Euro erfreulich erschwinglich kalkuliert ist.« WWW.BAUNETZ.DE
 »[...] ein ganz vorzüglich geratener Stadtführer.« DER TAGESSPIEGEL



Matthias Donath: Bunker, Banken, Reichskanzlei. Architekturführer Berlin 1933–1945

2., akt. Aufl. 2008 Klappenbr., 81 Seiten, 91 s/w Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-51-4 € 9,80

Die Innenstadt Berlins wird noch heute von Bauten aus der nationalsozialistischen Ära geprägt. Neben den Ministerien, Verwaltungszentralen und Botschaften findet man Bunker, Geschäftshäuser und ein Heim der Hitlerjugend. Der Flughafen Tempelhof und das Olympiagelände sind über Berlin hinaus bekannt. Matthias Donath stellt in seinem Stadtführer dreißig repräsentative Beispiele vor. Sie veranschaulichen die Vielfalt der Architektur jener Jahre. Weiterhin erläutert er die unterschiedlichen Funktionen, die intendierten politischen Botschaften und die propagandistischen Absichten. Der Architekturführer spricht gleichermaßen den Berlin-Besucher und den an seiner Stadt interessierten Berliner an.



Matthias Donath: Architecture in Berlin 1933–1945. A Guide Through Nazi Berlin

(Englische Ausgabe des Titels »Bunker, Banken, Reichskanzlei«)

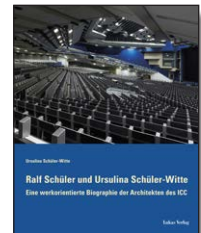
2006 Klappenbroschur, 81 Seiten, 91 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-93-4 € 9,80



Ursulina Schüler-Witte: Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte. Eine werkorientierte Biographie der Architekten des ICC

2015 Festeinband, 21 x 26 cm, 227 Seiten, 175 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-212-6 € 30,-

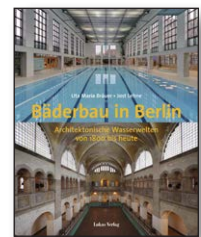
Ursulina Schüler-Witte und ihr 2011 verstorbener Ehemann und Partner Ralf Schüler haben nicht nur das ICC Berlin, sondern etwa einhundert weitere Projekte geplant und einen Großteil davon – vorwiegend in Berlin – realisiert. Hierzu gehören der sogenannte »Bierpinsel« in Steglitz, die Lichtensteinbrücke am Landwehrkanal mit den Mahnmalen für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sowie diverse Wohnanlagen und Museumsausbauten. Die Autorin beschreibt deren Planungs- und Entstehungsgeschichte mitsamt der sie begleitenden, teilweise dramatischen oder auch merkwürdigen Ereignisse und Probleme.



Uta Maria Bräuer, Jost Lehne: Bäderbau in Berlin. Architektonische Wasserwelten von 1800 bis heute

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 21 x 26 cm, 255 Seiten, 282 Farb- und Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-129-7 € 29,80

Das Buch bietet erstmals einen fundierten Überblick zur Entstehung und Entwicklung des Berliner Bäderbaus. Uta Maria Bräuer und Jost Lehne beschreiben den Wandel in seiner Architektur, Organisation und Bedeutung, beziehen aber auch kultur- und sozialhistorische Aspekte mit ein. Der Band ist chronologisch aufgebaut, widmet sich aber auch thematischen Schwerpunkten.



Eckhard Thiemann, Dieter Desczyk: Berliner Brücken. Gestaltung und Schmuck

2012 Festeinband, 25 x 23 cm, 236 Seiten, 809 meist farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-099-3 € 25,-

Eckhard Thiemann, Dieter Desczyk: Als die Brücken im Wasser knieten. Zerstörung und Wiederaufbau Berliner Brücken

2015 Festeinband, 21 x 26 cm, 143 Seiten, 220 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-199-0 € 25,-

Anhand von gut vierzig Brücken zeigen die Autoren beispielhaft das Ausmaß der Zerstörungen, aber auch das Aussehen der Bauwerke vor den Sprengungen, während des Wiederaufbaus und der heutige Zustand. Das Buch erinnert an die furchtbaren Folgen des letzten Krieges und würdigt die gewaltigen Aufbauleistungen in den Nachkriegsjahren.



**Bettina Nir-Vered, Reinhard Müller, Irina Sherbakova, Olga Reznikova (Hg.):
Carola Neher. Gefeierte auf der Bühne, gestorben im Gulag**

2016 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 346 Seiten, 69 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-243-0 € 24,90

Dem außergewöhnlichen Leben und Schicksal der Schauspielerin Carola Neher (1900 – 1942) nähern sich die Autoren in dem von MEMORIAL Deutschland initiierten Sammelband aus unterschiedlichen Perspektiven. Obwohl sich Carola Neher stets ausschließlich als Künstlerin verstand und der kommunistischen Partei nie angehörte, verkörpert ihr Schicksal wie kaum ein anderes die Ambivalenz der kommunistischen Bewegung im Europa des 20. Jahrhunderts, die zum Motor kultureller Innovation, als parteistaatlicher Apparat jedoch zum Vollstrecker von Massenterror wurde. Die gefeierte Schauspielerin der 1920er und 1930er Jahre wurde nach ihrer Emigration aus NS-Deutschland in die UdSSR 1936 in Moskau verhaftet und verstarb am 26.6.1942 im sowjetischen Lager Sol-Iletzki. Durch die Einordnung der Stationen ihrer Biographie in den kultur- und theatergeschichtlichen wie auch den politischen und zeitgeschichtlichen Kontext erschließt sich die Dimension ihres Wirkens und ihre Rolle als Verfolgter zweier Diktaturen als Jahrhundertschicksal, als Kristallisationsmoment der deutschsowjetischen Geschichte.



Ilse-Margret Vogel: Über Mut im Untergrund. Eine Erzählung von Freundschaft, Anstand und Widerstand im Berlin der Jahre 1943–1945. Herausgegeben von Jutta Hercher und Barbara Schieb

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 220 Seiten, 33 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-157-0 € 19,80

»Diese glänzend geschriebenen Geschichten ergeben ein ganz anderes Bild der Hitler-Gegner als das, welches wir aus unzähligen Erinnerungen und Biografien kennen. Es ist ein schmutziges Bild, voller Ängste, ein lebenslustiges, mit Schnaps statt Brot, und ein verzweifertes – selbst nach Ankunft der sowjetischen Befreier.« DIE TAGESZEITUNG



Éva Fahidi: Die Seele der Dinge

2011 Festeinband mit Schutzumschlag, 13,5 x 21 cm, 239 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-098-6 € 16,90

Ein eindringliches Zeugnis des Holocaust und zugleich mehr. Éva Fahidis Memoiren sind Familiengeschichte und Porträt einer Epoche, schildern detailfreudig das Leben in Ungarn auf dem Lande zwischen den Weltkriegen und beschreiben in liebevollen und schmerzhaften Erinnerungen die ersten achtzehn Lebensjahre der Autorin.

»Man muss diese Erinnerung den Texten etwa eines Primo Levi gleichsetzen.« PASSAUER NEUE PRESSE



Hans-Rainer Sandvoß: »Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen ...« Religionsgemeinschaften in Berlin zwischen Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand von 1933 bis 1945

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 564 Seiten, 189 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-184-6 € 29,80

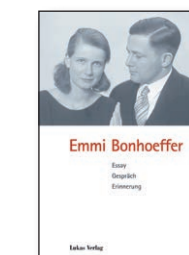
Der Band geht anhand von Prozessunterlagen, Gestapo- und SD-Quellen, zeitgenössischen Berichten und nicht zuletzt über einhundert Befragungen von NS-Gegnern dem Weg jener Mitglieder von Religionsgemeinschaften nach, die Verfolgung, Haft, ja den Tod erlitten.



Sigrid Grabner und Hendrik Röder (Hg.): Emmi Bonhoeffer. Essay, Gespräch, Erinnerung

3. Auflage 2005 Festeinband/Schutzumschlag, 147 Seiten, 26 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-31-6 € 16,90

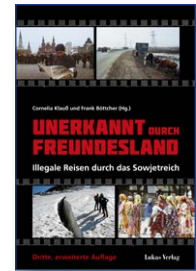
Pragmatisch und einfühlsam half Emmi Bonhoeffer jenen, die seelische und materielle Not litten. So war es nur folgerichtig, dass sie ihre Erlebnisse bei der Betreuung von Zeugen im Auschwitz-Prozess in der Form sehr persönlicher Briefe an ihre in den USA lebende jüdische Freundin niederschrieb. Der Band enthält diese seit langem vergriffene Veröffentlichung, ebenso bisher unpublizierte Tagebuchaufzeichnungen vom Frühjahr 1945, ein Porträt ihres von den Nazis hingerichteten Mannes Klaus Bonhoeffer, Vorträge über ihre Familie und Gesprächsnotizen aus dem Sommer 1989 in Potsdam. Günther Jauch in Elke Heidenreichs Sendung »ZDF Lesen«: »Eine ganz bemerkenswerte, preußische Frau, die alle preußischen Tugenden in sich vereint.«



Cornelia Klauß, Frank Böttcher (Hg.): Unerkannt durch Freundesland. Illegale Reisen durch das Sowjetreich

3., erweiterte Auflage 2012 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 500 Seiten, 110 Farb- und 211 Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-076-4 € 26,90

»Voll aufregender Geschichten über eine liebenswerte DDR-Subkultur.« DEUTSCHLANDFUNK
 »Dieses prächtig bebilderte Reise- und Geschichtsbuch [...] dokumentiert nicht die Forderung nach Freiheit, sondern bezeugt, wie sich Menschen Freiheit nahmen.« DIE ZEIT
 »Authentische Reiseberichte, Essays und eine Vielzahl von Fotos ergeben ein wichtiges Zeitdokument.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG
 »Wunderbare Geschichten von Dissidenten auf Zeit, von Trotz und Abenteuer.« MAINPOST
 »Und das gehört zu den Geschichten, die über die DDR und ihre Menschen längst noch nicht alle erzählt sind.« RBB KULTURRADIO



Matthias Friske: Die Geschichte des MOSAIK von Hannes Hegen. Eine Comic-Legende in der DDR

3., ergänzte Aufl. 2010 Broschur, 128 Seiten, 57 Farb- und 47 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-067-2 € 14,90

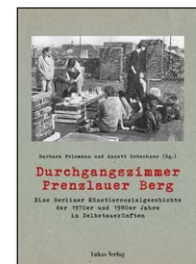
»Zuverlässig recherchiert und bestens informiert, bietet Friskes Buch, was von Hegen's Arbeit heute zu wissen ist.« MITTELDEUTSCHE ZEITUNG
 »[...] eine ebenso spannende wie kritische Geschichte, die die Realitäten des DDR-Alltags bestmöglich einbindet.« FREIE PRESSE



Barbara Felsmann, Annett Gröschner (Hg.): Durchgangszimmer Prenzlauer Berg. Eine Berliner Künstlersozialgeschichte der 1970er und 1980er Jahre in Selbstauskünften

2012 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 461 Seiten, 46 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-121-1 € 26,90

»Das dicke Buch sollte jedem zur Pflichtlektüre gemacht werden, der vom Prenzlauer Berg schwärmt. [...] Vielleicht war es diese Symbiose aus proletarischen Widerstandsresten und der Sehnsucht junger Bewohner, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, die den Charakter des Bezirkes prägen.« FREITAG



Gudrun Weber und Thomas Auerbach: Genossen, wir müssen alles wissen! DDR-Alltag im Spiegel der Stasi-Akten. Ein Lesebuch

2014 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 205 Seiten, 94 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-200-3 € 19,80

Der Band versammelt eine Auswahl zusammengefügter Aktenreste aus dem Stasi-Ministerium. Zahlreiche Berichte sind beklemmend, manche mögen erheiternd sein, vieles ist eigentlich banal, bei einigen Papieren glaubt man seinen Augen nicht zu trauen, anderes lässt das Blut in den Adern gefrieren. In der Summe entsteht aus der Prosa des verhassten Repressionsapparates ein lebendiges, die Wirklichkeit der DDR facettenreich spiegelndes Lesebuch.



Christiane Baumann: Manfred »Ibrahim« Böhme. Das Prinzip Verrat

2015 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 191 Seiten, 85 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-208-9 € 19,80

Das Buch beschreibt die wesentlichen Stationen im Leben des Manfred »Ibrahim« Böhme (1944–1999), der zum Ende der DDR für kurze Zeit Prominenz erlangte und in Ost und West als charismatisches Politalent galt. Dass Böhme eigentlich ein »politischer Heiratsschwindler« war, der sich vom einstigen Sympathisanten des Prager Frühlings zum gut getarnten und übereifrigen Stasi-Zuträger gewandelt hatte, belegen die hier präsentierten Dokumente und Berichte. Der von Christiane Baumann rekonstruierte Lebenslauf widerlegt die unzähligen Fälschungen seiner Biographie, die Böhme selbst verbreitet hatte – und erzählt gleichzeitig aus dem ostdeutschen Kontext: von engagierten Menschen, kulturellen Milieus und alternativen Gruppierungen, zu denen er Kontakt hielt, um sie irgendwann zu verraten.



Folkwart und Folkwin † Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz

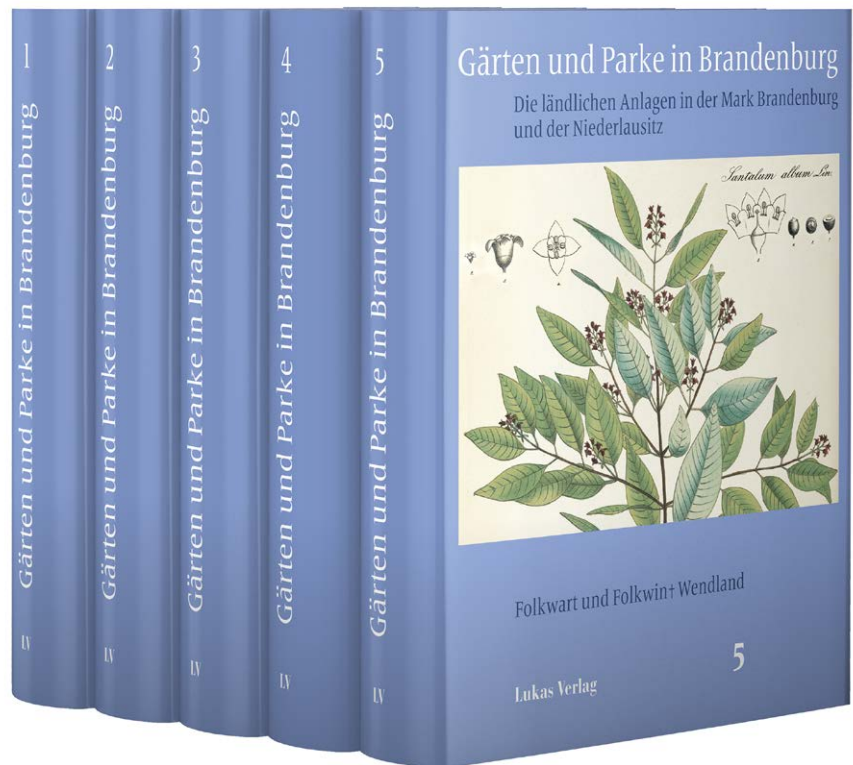
(Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge, Band 6)

2015

Fünf Bände mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 24 × 30 cm, 2666 Seiten, über 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-206-5
€ 420,-



9 783867 132206 5



Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete
- deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung
- repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung
- unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien

»Wer sich in die Bände von Folkwart und Folkwin Wendland hineinliest, entdeckt, dass diese Parks immer auch die Philosophie ihrer Zeit widerspiegeln. Sentimentale, empfindsame Gärten des späten 18. Jahrhunderts kündigen schon die Romantik an, die in Kunst und Literatur das frühe 19. Jahrhundert geprägt hat. Es ist erstaunlich, wie man die große Geschichte im Kleinen erzählen kann.« BERLINER MORGENPOST

»Dabei geht es ihnen nicht nur um Bäume, Büsche, Teiche, Beete. Ihre fünfbandige Ausgabe ist eine sozialgeschichtlich eingefärbte Biografie des ländlichen Brandenburgs geworden. Sie erhellt, warum wir heute so gern von brandenburgischen Kulturlandschaften reden. Es gibt tatsächlich keine andere Arbeit, die derart tiefgründig und umfassend das Gewordensein des ländlichen Brandenburgs bis in den verstecktesten Winkel hinein ausleuchtet. MÄRKISCHE ODERZEITUNG

»Wie die Autoren die Fülle ihres Wissens gliedern und zugänglich machen, ist vorbildlich. [...] Beim Schmökern wird Geschichte lebendig, erblühen die alten Gärten und ihre Liebhaber zu neuem Leben.« DER TAGESSPIEGEL

»[...] ein sentimentales Mammutwerk, das ohne titanischen und geduldigen Enthusiasmus einiger Privatleute nicht möglich geworden wäre.« MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

»Das Werk der Wendlands ist trotz des Umfangs auch kein Ausdruck von Größenwahn, sondern eher von Leidenschaft. Was ja eine zutiefst sympathische Eigenschaft ist.« DIE WELT

Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 8177

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ + Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

Autoren und Herausgeber

Arakchiyska, Iva 2	Flemming, Isabell 11	Lange, Karl-Ludwig 16	Sandvoß, Hans-Rainer 38
Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. 26	Flierl, Thomas 13	Lehne, Jost 37	Schieb, Barbara 38
Auerbach, Thomas 39	Fransecky, Tanja von 3	Lingelbach, Gerhard 30	Schlösser, Karl 8
Baumann, Christiane 39	Friske, Matthias 39	Maaß, Ekkehard 9	Schmidt, Hans-Dieter 8
Bednarz, Ute 25	Gehrmann, Annegret 15	Maaß, Wilfriede 9	Schneider, Beate 18
Berndt, Iris 11, 19	Gericke, Henryk 9	Manthey, Konstantin 33	Schneider, Richard 36
Bodenschatz, Harald 13	Giesche, Aribert 16	Meyer-Rath, Wolf-Dietrich 32	Schoppmann, Claudia 3
Börsch-Supan, Helmut 19	Goebel, Benedikt 12	Mötsch, Johannes 14	Schüler-Witte, Ursulina 37
Böthig, Peter 9	Göse, Frank 16	Mücklausch, Uwe 34	Schumann, Dirk 15
Böttcher, Frank 39	Grabner, Sigrid 38	Müller, Matthias 31	Sherbakova, Irina 38
Brake, Klaus 13	Gröschner, Annett 39	Müller, Reinhard 38	Siebert, Guido 25
Bräuer, Uta Maria 37	Hahn, Peter-Michael 31	Neitmann, Klaus 17	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten 24
Brauneder, Wilhelm 30	Halbrock, Christian 36	Nesselrath, Arnold 22	Sträßner, Matthias 6
Bredenkamp, Horst 22	Heimann, Heinz-Dieter 17	Nir-Vered, Bettina 38	Thiemann, Eckhard 37
Bünz, Enno 15, 17	Helten, Leonhard 25	Peters, Oleg 36	Vogel, Gerd-Helge 20, 21
Cremer, Annette C. 31	Henkel, Friedrich B. 34	Pietschmann, Klaus 31	Vogel, Ilse-Margret 38
Desczyk, Dieter 37	Hercher, Jutta 38	Pötschke, Dieter 30	Volkhardt, Ulrike 27
Deutsch-Polnische Stiftung Kultur- pflege und Denkmalschutz 35	Kain, Robert 5	Prechtel, Franz 33	Weber, Gudrun 39
Donath, Matthias 37	Käthe-Kollwitz-Museum Berlin 11	Quaas, Ingeborg 9	Wegner, Reinhard 18
Drachenberg, Thomas 28, 29	Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius, Berlin-Lichten- berg 33	Reichelt, Katrin 2, 3	Wendland, Folkwart 40
Egginger-Gonzalez, Dennis 4	Keil, Wilfried E. 22	Reznikova, Olga 38	Wendland, Folkwin 40
Engler, Harald 27	Kitschke, Andreas 1	Riedel, Peter 17	Wesner, Marina 33
Fahidi, Éva 38	Klauß, Cornelia 39	Ritter, Christian 33	Wessel, Andreas 10
Felsmann, Barbara 39	Körte, Arnold 36	Röder, Hendrik 38	Wiegand, Peter 15
Fink, Stefanie 33	Kühne, Hartmut 14, 15	Rubach, Birte 23	Winzeler, Marius 15
		Rupprecht, Friederike 14	Wunderlich, Verona 34
		Sandow, Christin 7	

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

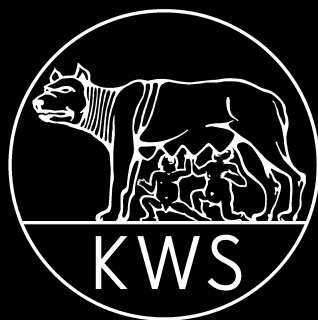
Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
V.-Nr. 13542

Vertreterin für Berlin + Neue Bundesländer + Hessen

Regina Vogel
c/o büro indiebook
Bothmerstraße 21
D 80634 München
Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Mail vogel@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Telefon +49 (0) 551 38 42 00 -0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 -10



Wir unterstützen die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer
vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Redaktionsschluss: 15. Februar 2017
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum